Nr. 142.
Berlin, Mittwoch, den 22. Juni 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 142.
Berlin, Mittwoch, den 22. Juni 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzelle 2 Sgr.

Die Russische Denkschrift

über die orientalische Frage, deren wir bereits gestern (Seite 3, Spalte 2) erwähnt haben, wird vom „Journal de St. Petersbourg" (d. d. 31. Mai / 12. Juni) folgendermaßen eingeleitet:

„Nachdem die ausländischen Tagesblätter eine Menge lügenhafter oder übertriebener Gerüchte in Betreff der Sendung des Fürsten Mentschikoff nach Konstantinopel im Publicum verbreitet haben, sind wir autorisirt, unsern Lesern ein Circular mitzutheilen, welches das Kaiserliche Cabinet in Bezug auf diesen Gegenstand an die Minister und diplomatischen Agenten Sr. Majestät des Kaisers gerichtet hat. Die Uebersicht der Facta, welche dieses Circular enthält, sowie das wichtige Actenstück, das demselben beigegeben ist*), genügen, eine richtigere Idee zu geben, sowohl von den früheren Phasen der Frage der Heiligen Orte, wie von der gegenwärtigen Sachlage."

Das Circular selbst lautet wie folgt:

St. Petersburg, den 30. Mai 1853.

Mein Herr!

Die Sendung des Fürsten Mentschikoff nach der Türkei hat schon zu den übertriebensten Gerüchten Veranlassung gegeben, welche durch seine Abreise und die dadurch herbeigeführte Unterbrechung des diplomatischen Verkehrs ohne Zweifel noch vermehrt werden; ich halte es für meine Pflicht, Ihnen über diesen Gegenstand einige allgemeine Aufklärungen mitzutheilen, welche Sie in den Stand setzen werden, die falschen Angaben zu berichtigen, die sich in dem Lande, wo Sie residiren, verbreitet haben dürften.

Ich halte es für überflüssig, Ihnen zu sagen, daß kein wahres Wort an den von den Journalen uns aufgebürdeten Forderungen ist, sei es einer neuen Vergrößerung unseres Länderbesitzes, sei es einer vortheilhafteren Regulirung unserer Asiatischen Grenze, sei es des Rechtes der Ernennung oder Absetzung der Patriarchen von Konstantinopel, sei es endlich jedes anderen religiösen Protectorats, welches dasjenige zu überschreiten bezweckt, was wir de facto und de jure in der Türkei traditionell ausüben, gemäß früherer Tractate. Sie kennen genugsam die Politik des Kaisers, um zu wissen, daß Se. Maj. nicht den Ruin und die Zerstörung des Ottomanischen Reiches will, das von Höchstdemselben zu zwei verschiedenen Malen gerettet worden, daß im Gegentheil Höchstderselbe den gegenwärtigen status quo als die allen europäischen Interessen angemessenste Combination angesehen hat und noch ansieht, welche nicht verfehlen würden, im Oriente in Collision zu gerathen, wenn sich dort eine Lücke bildete. Was den Schutz des Griechisch-Russischen Cultus in der Türkei betrifft, so bedürfen wir zur Ueberwachung seiner Interessen keiner andern Rechte, als uns unsere Tractate, unsere Stellung, unser Einfluß sichert, der aus den religiösen Sympathieen von 50 Millionen Russen des Griechischen Ritus mit der großen Mehrzahl der christlichen Unterthanen des Sultans entspringt, ein Einfluß, der Jahrhunderte alt und unerläßlich ist, weil er auf Thatsachen und nicht auf Worten beruht, ein Einfluß, welchen der Kaiser schon vorfand, als Er den Thron bestieg, und auf den er nicht verzichten kann, aus Rücksicht auf ungerechten Verdacht, den derselbe hervorgerufen, ohne das ruhmvolle Erbe Seiner Hohen Vorgänger aufzugeben.

Sie sehen schon hieraus, wie wenig begründet alle die in Betreff der Sendung des Fürsten Mentschikoff ausgestreuten Gerüchte sind; diese Sendung hat nie einen andern Zweck gehabt, als die Schlichtung der Frage der Heiligen Orte.

Es wäre zu weitläuftig, mein Herr, Ihnen eine detaillirte Geschichte aller der Phasen zu geben, welche diese Frage seit dem Jahre 1850 durchlaufen hat, wir sind uns bewußt, sie nicht angeregt zu haben. Wir wußten zu gut, wie folgeschwer sie war für den Frieden des Orients, vielleicht selbst für den Weltfrieden. Seit ihrem Beginne haben wir nicht aufgehört die ernste Beachtung der großen Cabinete auf die Stellung zu lenken, in die sie uns versetzen würde, auf die bedenklichen Eventualitäten, die daraus entstehen müßten; auch hat ihre allmähliche Entwickelung, indem sie die gegenwärtige Krise herbeiführte, nur zu sehr unsere traurigen Befürchtungen bestätigt. Für den Augenblick genüge es, Ihnen in's Gedächtniß zu rufen, daß in Folge der ersten von Frankreich erlangten Zugeständnisse zu Gunsten der Lateiner in Jerusalem, zum Schaden der Jahrhunderte alten, den Griechen bewilligten Privilegien, der Kaiser, welcher täglich sah, wie die offenbare Parteilichkeit der Pforte für die Lateiner sie zu Zugeständnissen hinriß, die für die Rechte und Interessen des orientalischen Cultus immer bedenklicher wurden, Sich genöthigt sah, in dieser Angelegenheit einen freundschaftlichen, aber ernsten Brief an den Sultan zu richten. Die Folgen dieses Schrittes waren zuerst die Berufung einer ausschließlich aus Türkischen Ulemas zusammengesetzten Commission, welche sich mit einem Arrangement beschäftigte, geeignet, die gegenseitigen Ansprüche zu einigen; dann, nach langen Unterhandlungen, ein Antwortsschreiben des Sultans an Se. Majestät den Kaiser, welches die definitive Lösung der Frage meldete und die feierlichsten Versprechungen für die Aufrechterhaltung der alten von der Pforte den Griechischen Gemeinden zugesprochenen Rechte enthielt. Zugleich wurde uns ein die Details dieser Uebereinkunft enthaltender Firman mitgetheilt. Im Eingange dieses Firmans wurden, durch einen eigenhändigen Hatti-Scherif des Sultans, die den Griechen früher zu verschiedenen Zeiten gewährten Acta, welche von dem Sultan Mahmud erneuert und von dem gegenwärtigen Herrscher bestätigt waren, auf die förmlichste Weise anerkannt und consacrirt.

Obgleich dieser Brief und dieser Firman in einem Sinne und in Ausdrücken abgefaßt waren, die ein wenig von dem strengen status quo abwichen, welchen wir aufrecht zu erhalten stets beflissen gewesen waren, diese Actenstücke jedoch dem Kaiser, bis auf einen gewissen Punkt, Seiner gerechten Fürsorge für die Interessen und die Immunitäten des Griechisch-Russischen Cultus in Jerusalem zu genügen schienen, so bewog der Wunsch nach Aussöhnung Se. Majestät zu ihrer Annahme. Höchstdieselben nahmen davon Act, so daß sie die Geltung einer feierlichen und definitiven Transaction erhielten.

Gegenüber diesen kategorischen, in Folge einer langen und mühseligen Unterhandlung officiell mitgetheilten Documenten war die Kaiserliche Regierung gewiß berechtigt, eine Verhandlung für immerdar geschlossen anzusehen, von der es ihrer Mäßigung gelungen war die Gefahren zu entfernen und welche die Lateiner im Besitze neuer Vortheile ließ. Sie wissen, daß unglücklicher Weise dem nicht so war.

Ich würde zu weit geführt werden, wenn ich hier aller Acte der Schwäche, der Tergiversation und der Doppelzüngigkeit erwähnen wollte, welche die Handlungsweise der ottomanischen Autoritäten bezeichneten, wenn es sich darum handelte, die gegen uns eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen und in Jerusalem, nach den üblichen Formen, zur Promulgation, zum Einregistriren und zur Ausführung des Firmans zu schreiten. Der zu diesem Zwecke, gemäß der unserer Mission in Konstantinopel ausdrücklich ertheilten Versicherung, in die heilige Stadt gesandte Türkische Commissair wagte, ein Mal an Ort und Stelle, unserem Consul, welcher auf die Verlesung und Einregistrirung des Firman bestand, zu erklären, daß er von diesem Acte keine Kenntniß habe und daß derselbe in seinen Instructionen durchaus nicht erwähnt sei. Obgleich später, auf unsere Reclamationen, der Firman endlich in Jerusalem verlesen und einregistrirt wurde, so geschah solches doch nur mit Restrictionen, die für den orientalischen Cultus beleidigend waren. Was jedoch den Act selbst betrifft, so sind, wenn man die Erfüllung dieser einfachen Formalitäten ausnimmt, dessen vornehmste Verfügungen offenbar überschritten worden. Der schreiendste Eingriff gegen denselben bestand in der Uebergabe des Schlüssels zur Hauptthür der Kirche von Bethlehem in die Hände des lateinischen Patriarchen. Diese Uebergabe war dem genauen Wortlaute des Firman zuwider. Sie war ein empfindlicher Verstoß gegen die Geistlichkeit und die ganze Bevölkerung des Griechisch-Russischen Ritus, weil gemäß der in Palästina geltenden Ideen der Besitz des Schlüssels für sich allein den des ganzen Tempels anzudeuten scheint. Die Türkische Regierung constatirte dergestalt vor Aller Augen, selbst gegen ihr eigenes Interesse, die Suprematie, die sie einem andern Ritus gewährte, als dem, welchem die Mehrzahl ihrer Unterthanen ergeben ist.

Ein solches Vergessen der bestimmtesten, in dem Schreiben des Sultans an den Kaiser verzeichneten Versprechungen, ein so offenbarer Treubuch, erschwert durch die Handlungsweise und durch die verletzende Sprache der Räthe Sr. Hoheit, waren gewißlich der Art, Unsern Hohen Herrn, gekränkt in Seiner Würde, in Seinem freundschaftlichen Vertrauen, in Seinem Cultus und in den religiösen Gefühlen, welche Er mit Seinen Völkern theilt, zur Forderung einer eclatanten Genugthuung zu berechtigen. Se. Majestät hätte eine solche verlangen können, wenn, wie eine in ihren Quellen verfälschte Meinung Sie ohne Unterlaß beschuldigt, Höchstdieselbe nur Vorwände zum Umsturz des Ottomanischen Reiches suchte. Sie hat es aber nicht gewollt. Sie hat es vorgezogen, diese Genugthuung auf dem Wege friedlicher Unterhandlung zu erhalten. Sie war nochmals bestrebt, den Herrscher der Türkei über seine Verstöße gegen uns, wie gegen seine eigenen Interessen aufzuklären, von den Fehlern seines Ministeriums an seine Weisheit zu appelliren, und zu diesem Zwecke sandte Sie den Fürsten Mentschikoff nach Konstantinopel.

Seine Sendung hatte zwei Zwecke, immer in Bezug auf die Frage der Heiligen Orte:

1) An Stelle des Firmans, den man vernichtet hatte, eine neue Vereinbarung zu unterhandeln, die, ohne den Lateinern das in letzterer Zeit Erlangte zu entreißen (denn wir wollten es vermeiden, durch die Forderung einer solchen Rücknahme die ottomanische Pforte Frankreich gegenüber genau in dieselbe falsche Lage zu versetzen, in welche sie sich uns gegenüber versetzt hatte), diese Zugeständnisse wenigstens in einer Weise erklärte, welche ihnen den Schein eines über den Griechisch-Russischen Cultus davongetragenen Sieges nahm, und mittelst einiger legitimer Compensationen das auf Kosten des letztern gestörte Gleichgewicht wieder herstellte.

2) Diese Vereinbarung durch einen authentischen Act zu bekräftigen, welcher uns zugleich als Genugthuung für das Vergangene, wie als Garantie für die Zukunft dienen könnte.

Der erste Theil dieser Mission unseres außerordentlichen Gesandten, welcher mit großen Schwierigkeiten verknüpft war, da es sich darum handelte, die gegenseitigen, aber widersprechenden Interessen Rußlands und Frankreichs auszugleichen, ist von uns im versöhnlichsten Geiste behandelt worden, einer Disposition, welcher, wie wir gern erklären, auch von Seiten der Französischen Regierung vollkommen entsprochen wurde. Nach langer Unterhandlung trug sie endlich Frucht, und das Resultat derselben war die Abfassung zweier neuer Firmans, welche ohne Widerstand von Seiten des Gesandten Frankreichs erlangt wurden.

Die zu unterhandelnde Frage bot aber, wie ich schon oben gesagt habe, noch eine andere Seite dar. Es genügte nicht, eine Vereinbarung zu erhalten. Ohne einen Act, der dieselbe bekräftigte, der uns die Garantie gab, daß die neuen Firmans in Zukunft ausgeführt und in ihren Grundzügen und Folgen gewissenhaft erfüllt würden, konnten diese Documente, nach der schreienden Verletzung desjenigen, welches ihnen voranging, in unsern Augen offenbar keinen reelleren Werth haben, als jenes. Auf diese Garantie legte der Kaiser um so mehr Gewicht, als in ihr eigentlich die einzige und alleinige Genugthuung bestand, welche Höchstdieselben in Folge des ihrer Würde durch den Treubruch der Ottomanischen Pforte angethanen Schimpfes verlangten, besonders in Folge der Umstände, die denselben noch offenbarer gemacht hatten.

Der Fürst Mentschikoff sollte diese Garantie zu erlangen suchen, mittelst einer Convention, die er mit der Türkischen Regierung zu schließen hatte. Von einem eigentlichen Tractat ist nie die Rede gewesen.

Man hat gegen die Form dieser Convention ein lautes Geschrei erhoben, als ob dieselbe im Princip die Souverainetäts-Rechte des Sultans verletze, als ob dieselbe uns de facto, im Namen der Religion, ein beständiges Recht der Einmischung in die innern Angelegenheiten der Türken verliehe. Wir glauben, daß man sich da ein Phantom geschaffen, daß man sich mit Befürchtungen trägt, deren Begründung mehr gesucht als reell ist.

Im Princip hat eine solche Convention oder selbst ein solcher Tractat nichts Ungewöhnliches, und wir begreifen nicht, in wie fern sie die Rechte der souverainen Autonomie des Sultans mehr gefährden, als die Capitulationen und anderen Acte, welche Frankreich und Oesterreich schon in der Türkei besitzen. Bloß im Princip, das heißt, was die Unabhängigkeit des Sultans betrifft, ist aber wenig daran gelegen, ob ein Act auf diese oder jene, mehr oder minder bedeutende Zahl seiner Unterthanen Bezug hat, zu Gunsten derer ein Recht fremden Schutzes ausgeübt wird. Die in einem anderen Staate vertragsmäßig gesicherte Garantie der Interessen eines fremden Glaubensbekenntnisses ist seit jeher üblich gewesen. Zur Zeit der Reformation, zum Beispiel, haben Staaten, selbst große katholische Staaten, mit andern Tractate oder Conventionen abgeschlossen, durch welche sie bei sich der protestantischen Confession gewisse Privilegien, Freiheiten und Immunitäten zusicherten, so daß, selbst gegenwärtig noch, die bürgerliche Stellung dieser Confession dort auf jener Grundlage beruht, ohne daß deshalb die Staaten, welche eine solche Garantie gewährten, sich in ihren Souverainetäts-Rechten oder in ihrer politischen Unabhängigkeit verletzt geglaubt hätten. Um so eher können, im Princip, dergleichen Acte mit einem muselmännischen Staate abgeschlossen werden, dessen christliche Unterthanen so häufig nicht nur in ihren Immunitäten, sondern auch in ihrem Eigenthum und ihrer Existenz gelitten haben und noch leiden.

Die Sache existirt, was uns betrifft, schon de facto, und die Form einer Convention, die wir vorgeschlagen haben, würde nichts Neues, in Bezug auf religiösen Schutz, darbieten. Der Vertrag von Kainardshi, durch welchen die Pforte sich verpflichtet, in ihren Staaten die christliche Religion und deren Kirchen beständig zu schützen, verleiht uns ein hinlängliches Recht der Beaufsichtigung und betreffender Vorstellungen. Dieses Recht von Neuem begründet und noch deutlicher entwickelt findet sich in dem Vertrag von Adrianopel, welcher unsere vorhergehenden Transactionen bestätigte. Die von Kainardshi datirt vom Jahre 1774. Wir besitzen demnach seit fast 80 Jahren schriftlich dasselbe Recht, welches man uns bestreitet, und von dem man glaubt, daß dessen Erwähnung eine ganz neue Revolution in unseren Beziehungen zur ottomanischen Pforte hervorrufen würde, indem es uns eine thatsächliche Souverainetät über die immense Mehrzahl ihrer Unterthanen übertrüge.

Wenn wir während dieses Zeitraums geneigt gewesen wären dasselbe zu mißbrauchen, wie unheilbares Mißtrauen es voraussetzt, so hätten uns die Gelegenheiten dazu gewiß nicht gefehlt, in der letzten Zeit besonders, wo Europa der Anarchie überliefert, wo die Regierungen, gegen innere Unruhen ohnmächtig, durch die Revolutionen des Occidents in Anspruch genommen oder abgezogen waren und im Orient den ehrgeizigen Plänen, die man uns unterschiebt, freien Spielraum ließen. Wenn wir die Absichten hätten, die man bei uns vorauszusetzen beliebt, würden wir wohl mit deren Ausführung gewartet haben, bis der Friede in Europa wieder hergestellt? Hätten wir derart über unsere Streitkräfte verfügt, daß wir deren moralische und materielle Hülfe unsern Nachbarn anboten? Hätten wir mit Eifer, wie wir es thaten, daran gearbeitet, unsere Bundesgenossen auszusöhnen, alles aus dem Wege zu räumen, was der innigen Einigung der Mächte schaden konnte? Im Gegentheile, wir hätten gesucht ihre Uneinigkeit zu verewigen. Wir hätten die Europäischen Regierungen sich unter sich und mit ihren empörten Völkern bekämpfen lassen, und, ihre Verlegenheit benutzend, wären wir ohne Hinderniß an das Ziel unserer, wie man sie zu nennen beharrt, Eroberungs-Politik geeilt. Gegenwärtig, wo glücklicherweise die sociale Ordnung überall wieder hergestellt ist und die auf ihrer Grundlage wieder befestigten Staaten über ihre Thätigkeit wie ihre Kräfte freier gebieten können, wäre der Augenblick, eine solche Politik zu befolgen, sonderbar gewählt.

Wir wiederholen es, eine Convention mit der Pforte im Interesse unserer Glaubensbrüder hat im Princip, wie in der That nichts Neues. Sie würde uns keinen Vortheil bieten, den wir nicht schon lange besitzen und den wir nicht hätten mißbrauchen können, wenn solches in unserer Absicht läge. Wenn wir stark sind, so bedürfen wir dessen nicht. Sind wir schwach, so würde ein solcher Act uns nicht furchtbarer machen. Das ist so wahr, daß wir nie daran gedacht hätten, es bei Gelegenheit der speciellen Frage der heiligen Orte auszusprechen, wenn die Pforte durch das Vergessen ihrer früheren Zusagen uns nicht genöthigt hätte, sie bestimmter zur Aufrechterhaltung des Status quo der Heiligthümer in Palästina zu verpflichten, wenn sie, als wir gegen die zu unserem Schaden gemachten Zugeständnisse reclamirten, uns nicht als Entschuldigung angeführt hätte, daß in Betreff der heiligen Orte Frankreich im Besitz eines Tractats sei, während Rußland keinen hat.

Uebrigens, mein Herr, haben wir niemals aus einer eigentlichen Convention eine conditio sine qua non unserer Verständigung mit der Pforte gemacht. Indem dem Fürsten Mentschikoff bei seiner Sendung nach Konstantinopel der Inhalt der Stipulationen, über die er unterhandeln sollte, in dieser Form übergeben wurde, ward es ihm vollkommen anheimgestellt, dieselben nicht nur in ihrem Ausdrucke zu modificiren, sondern sie auch unter irgend einer anderen Form zu erlangen, welche den Bedenklichkeiten der Pforte oder der fremden Diplomatie weniger widerstrebte. Gestützt auf diese Ermächtigung, hat unser Unterhändler, sobald er an Ort und Stelle angelangt war und sich von den Hindernissen überzeugte, auf die unser Conventions-Entwurf stieß, sich darauf beschränkt, unter dem Namen „Sened" einen Act zu verlangen, welcher mit den Gebräuchen des Orients mehr in Uebereinstimmung ist und weniger den feierlichen Ideen entspricht, welche man im Europäischen Völkerrecht an das Wort Convention knüpft.

Da zwei ausführliche Clauseln dieses ersten Sened-Entwurfs, durch welche wir, nicht wie man vorgiebt, das Recht beanspruchten, die Wahl des Patriarchen von Konstantinopel zu bestätigen, sondern einfach die Aufrechterhaltung der geistlichen Immunitäten und der weltlichen Vortheile, die ab antiquo von der Pforte den vier Patriarchen von Konstantinopel, Antiochien, Alexandria und Jerusalem, sowie den Metropoliten, Bischöfen und andern geistlichen Oberhäuptern der Griechischen Kirche zugestanden waren, zu gewichtigen Widerspruch fanden, so weigerte sich der Fürst Mentschikoff nicht, diese beiden Clauseln gänzlich zu unterdrücken.

Es ist daraus ein zweiter Sened-Vorschlag hervorgegangen, auf dessen Annahme er lange Zeit bestanden hat. Im letzten Augenblicke endlich, als die Pforte darauf beharrte, jede Art von Verpflichtung zurückzuweisen, welche eine gegenseitige und beiderseitig bindende Form trüge, ist unser Gesandter in dem Geist seiner Instructionen so weit gegangen, zu erklären, daß, wenn die Pforte unverzüglich eine Note, wie diejenige, deren wörtliches Project Sie hier beigefügt sehen*), annehmen und sogleich unterzeichnen wolle, er seinerseits einwilligen werde, sich mit einem solchen Documente zu begnügen und es als hinreichende Genugthuung und Garantie zu betrachten.

Das war also zur Zeit, als der Fürst Mentschikoff Konstantinopel verließ, das wirkliche Ultimatum, welches von dem Kaiserlichen Cabinet vorgelegt wurde, und in Folge des Zögerns der Pforte, dieses Actenstück anzunehmen, hat unser Unterhändler die Anker nach Odessa gelichtet und unsere diplomatischen Beziehungen zur Ottomanischen Pforte abgebrochen.

Wie er allmählich nachgegeben hat in Bezug auf die Form und den Gehalt unserer Vorschläge selbst, so hat er auch Nachsicht geübt in Bezug auf den Termin, welcher anfangs für ihre Annahme festgesetzt war. Es war ihm, nach langem und fruchtlosem Warten vorgeschrieben, von der Pforte innerhalb des Zeitraumes dreier Tage eine entscheidende Antwort zu verlangen, und obgleich diese Antwort in Folge dessen am 8. Mai hätte gegeben werden müssen, so hat er Konstantinopel doch erst am 21. verlassen.

Nach drei Monaten anhaltender mühseliger Unterhandlungen, nach Erschöpfung aller möglichen Zugeständnisse sehen Se. Majestät sich genöthigt, für die Folge auf der reinen und einfachen Annahme des Noten-Entwurfs peremtorisch zu bestehen. Immer indessen geleitet durch die Rücksichten der Geduld und der Langmuth, welche Se. Majestät bis dahin bestimmt haben, gewähren Sie der Pforte einen neuen Aufschub von acht Tagen, um sich zu entscheiden, nach dessen Verlauf, ungeachtet der Ueberwindung, die dies der versöhnlichen Stimmung Sr. Majestät verursacht, Sie Sich endlich genöthigt sehen werden, **Mittel zu ergreifen, um Sich durch eine entschiedenere Stellung die Genugthuung zu verschaffen, welche Sie bis jetzt auf friedlichem Wege zu erlangen vergebens versucht haben.**

Nicht ohne ein lebhaftes und tiefes Bedauern werden Se. Majestät diese Stellung einnehmen, aber aus Blindheit und Hartnäckigkeit hat man Höchstdieselben in eine Lage drängen wollen, wo Rußland, so zu sagen, bis zur äußersten Grenze der Mäßigung getrieben, keinen Schritt mehr weichen könnte, als auf Kosten seiner politischen Bedeutung.

Haben Sie die Güte, mein Herr, diese Facta der Regierung, bei welcher sie accreditirt sind, mitzutheilen, und das wichtige Actenstück zur Kenntniß derselben zu bringen, welches dieser Depesche beigefügt ist. Wir bitten sie, demselben die ernsteste Aufmerksamkeit zu schenken, denn es bildet in diesem Augenblick den gordischen Knoten der Frage, welchen wir noch immer friedlich zu lösen wünschen, obgleich man ihn zum Vorwande genommen zu haben scheint, um uns zum Bruche zu zwingen. Indem wir unser Ultimatum der unparteiischen Beurtheilung der Cabinette unterwerfen, überlassen wir ihnen, zu entscheiden, ob es, nach dem schweren Unrecht, dessen sich die Pforte gegen uns schuldig gemacht hat, nachdem sie uns so vielen Grund zu gerechtem Unwillen gegeben, möglich gewesen wäre, sich mit einer geringeren Genugthuung zu begnügen. Die gewissenhafte Untersuchung unseres Noten-Entwurfs wird beweisen, daß ohne jegliche Form eines Tractats, oder selbst eines gegenseitig verpflichtenden Contracts, er nichts enthält, was den Souverainetäts-Rechten des Sultans entgegen wäre, nichts, was unsererseits die übertriebenen Forderungen andeutete, deren uns ein Mißtrauen beschuldigt, das eben so beleidigend ist, als es durch unsere früheren Handlungen wenig gerechtfertigt wird. Diese Untersuchung wird, wie wir hoffen, hinreichen, die falschen Gerüchte über unsere hohen Forderungen zu zerstreuen und zu beweisen, daß, wenn die Zurückweisung der letzten Einigungsmittel, die wir in Vorschlag bringen, um die Hindernisse zu beseitigen, welche uns in der Frage der heiligen Orte in den Weg gelegt worden sind, Verwickelungen herbeiführt, die den Frieden in Frage stellen dürften, die Verantwortung in den Augen der Welt nicht auf uns fallen würde. Empfangen Sie u. s. w.

Gezeichnet: Nesselrode.

*) Das bereits in unsrer gestrigen Zeitung mitgetheilte Ultimatum des Fürsten Mentschikoff. D. Red. der N. Pr. Z.

*) Eben das in der gestrigen Nummer enthaltene Ultimatum. D. Red. der N. Pr. Z.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben dem Obersten von Schlegell, Commandeur des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments und dem Oberst-Lieutenant von Alvensleben vom zweiten Garde-Regiment zu Fuß zur Anlegung des von Seiner Königlichen Hoheit dem Kurfürsten von Hessen ihnen verliehenen Commandeur-Kreuzes zweiter Klasse vom Wilhelms-Orden, dem Second-Lieutenant von Witzleben vom Kaiser Franz Grenadier-Regiment zur Anlegung des von Seiner Hoheit dem Herzog von Anhalt-Deßau ihm verliehenen Ritterkreuzes vom vereinigten Herzoglich Anhaltischen Orden Albrechts des Bären, und dem zum Lehr-Infanterie-Bataillon commandirten Unteroffizier Kieslich des 11. Infanterie-Regiments zur Anlegung des von des Kurfürsten von Hessen Königlicher Hoheit ihm verliehenen Militair-Verdienst-Kreuzes Allerhöchstihre Genehmigung zu ertheilen geruht.

Sanssouci, den 20. Juni.

Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist nach Marienbad abgereist.

Finanz-Ministerium.

Der Civil-Supernumerarius, Landwehr-Lieutenant Meyer, ist zum Buchhalter bei der General-Staatskasse ernannt.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Die Berufung des Candidaten des höheren Schulamts, Friedrich Ernst Große, als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Aschersleben, ist bestätigt.

Unter dem 18. August 1851 ist folgende Verfügung an die Königlichen Provinzial-Schul-Collegien und Regierungen der Monarchie, den Eintritt in die hierselbst errichtete Königliche Central-Turn-Anstalt betreffend, erlassen worden:

Unter Bezugnahme auf die Circular-Verfügung vom 16. Februar 1848 (Nr. 2682) benachrichtige ich das Königliche Provinzial-Schul-Collegium, daß mit dem 1. October d. J. an Stelle der bisher bestandenen Central-Bildungs-Anstalt für Lehrer in den Leibesübungen eine für das Ressort des Königlichen Kriegs-Ministeriums und des Königlichen Ministeriums der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten gemeinschaftlich eingerichtete Central-Turn-Anstalt in Wirksamkeit tritt.

In derselben sollen in einem jedesmal vom 1. October bis 30. Juni dauernden Cursus eine Anzahl von höchstens 18 Militair- und eben so viel Civil-Eleven gemeinschaftlich unterrichtet, und unter Zuhülfenahme der erforderlichen Hülfswissenschaften, namentlich der Anatomie und Physiologie, zu Lehrern der Gymnastik ausgebildet werden.

Die letztere soll aus dem von ihr bisher innegehaltenen Stadium einer mehr oder weniger isolirt stehenden Uebung der Körperkräfte heraustreten und unter angemessener Berücksichtigung des Ling'schen Systems auf rationellem Wege betrieben und für das Gesammtgebiet der Erziehung der männlichen Jugend fruchtbarer zu machen gesucht werden.

Die Anstalt wird geleitet von dem zum Dirigenten derselben ernannten Königlichen Hauptmann Rothstein. Unter demselben arbeiten die erforderlichen Militair- und Civil-Lehrer, so wie ein Arzt. In der Anstalt werden täglich im Durchschnitt 5 Stunden praktischer und theoretischer Unterricht ertheilt. Der gesammte Unterricht ist unentgeltlich.

In der Anstalt werden vorzugsweise junge Schulmänner ihre Ausbildung finden, welchen künftig der Unterricht in der Gymnastik an Gymnasien, Real- und Bürger-Schulen und Schullehrer-Seminarien zu übertragen ist. Dieselben werden ihren Aufenthalt in Berlin, wenn auch in beschränktem Maaße, auch zu ihrer Vervollkommnung in anderen Zweigen des Wissens mitbenutzen können. Unterstützungen der Eleven können für jetzt nur in den dringendsten und besonders motivirten Fällen in Aussicht gestellt werden.

Für künftig erwarte ich die Anmeldungen zum Eintritt in die Central-Turn-Anstalt spätestens bis zum 1. August jedes Jahres. Für den bevorstehenden Cursus müssen dieselben längstens bis zum 15. September mir eingereicht werden.

Das Königliche Provinzial-Schul-Collegium hat unverzüglich die betreffenden Unterrichts-Anstalten und Schulamts-Candidaten Seines Ressorts von dem Inhalt dieser Verfügung in Kenntniß zu setzen und mir bis zum 15. September anzuzeigen, ob und welche Individuen zum Eintritt geeignet und bereit sind, wonach ich dieselben von meiner Entscheidung direct so zeitig in Kenntniß setzen werde, daß sie bis zum 1. October noch hier eintreffen können.

Berlin, den 18. August 1851.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

(gez.) von Raumer.

An sämmtliche Königliche Provinzial-Schul-Collegien.

Die vorstehende Verfügung wird hierdurch mit dem Bemerken, daß Anmeldungen von Civil-Eleven für den in diesem Jahr am 1. October wieder beginnenden Cursus bis zum 1. September d. J. bei mir eingehen müssen, zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 20. Juni 1853.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

gez. von Raumer.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Wasserbaumeister Flügel ist zum Salinenbau-Inspector bei dem Salz-Amt zu Schönebeck ernannt.

Gemäß § 98 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846 wird die Zahlung einer Dividende von

20 Thalern

für den Dividenden-Schein Nr. 13 der Bank-Antheils-Scheine vom 1. Juli c. ab bei der Haupt-Bank-Kasse zu Berlin, bei den Bank-Comtoiren zu Breslau, Cöln, Danzig, Königsberg i. Pr., Magdeburg, Münster, Posen und Stettin, so wie auch bei den Bank-Commanditen zu Bromberg, Crefeld, Elberfeld, Elbing, Frankfurt a. O., Gleiwitz, Görlitz, Graudenz, Halle, Landsberg a. W., Memel, Siegen, Stolp, Stralsund, Thorn und Tilsit erfolgen.

Berlin, den 20. Juni 1853.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Chef der Preußischen Bank.

von der Heydt.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Die Final-Extracte der Special-Verwaltungen Nr. 10 bis 21 pro 1852 nebst den dazu gehörigen Vorlagen wegen der Etats-Ueberschreitungen — die Vorlage in Betreff der Berechnung des Jurisdictions-Kanons — die vergleichende Uebersicht der im 1. Quartal 1845 und im 1. Quartal 1853 vorhanden gewesenen Wohnungen — die Vorlage wegen Aufnahme einiger Personen in das Nicolaus-Bürger-Hospital — und eine Verpflegungs-Kostensache. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung zum Vortrag kommen: Die Rückäußerungen des Magistrats in einer Defecten-Angelegenheit, in Bezug auf die Ausführung einer Druckarbeit und wegen der Verwaltung der Fortbildungs-Anstalten — die Anträge wegen Bewilligung von Gratificationen für Beamte pro 1852 — Wahl- und Niederlassungssachen.

Berlin, den 20. Juni 1853. Fähndrich.

Anschluß

an eine Coalition, deren Anfertigung die Kölnische Zeitung und gleichbegabte Genossen den Dreißig- bis Vierzigtausend Flüchtlingen aller Nationen in Commission gegeben zu haben scheinen; der Dritte im Bunde jener zärtlichen Freunde Frankreich und England, bei dessen Voraussetzung allerdings weniger die Tugend als der Verstand ein leerer Wahn zu sein scheint: — fürwahr, man könnte ebenso gut die „altbegründeten" Organe des politischen Humbugs mit der Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten betrauen, als der Preußischen Diplomatie im Ernste solche Zumuthungen machen. Kein Wort weiter daher mit denen und gegen die, welche eine gegen Rußland gerichtete Coalition Oesterreichs mit England und Frankreich für möglich gehalten: der politische Blödsinn hat gerechten Anspruch auf unser stilles Beileid. Nur wenige Worte aber auch mit denen, welche in der zärtlichen Freundschaft Englands und Frankreichs eine Bürgschaft entweder des Friedens oder doch der Niederlage Rußlands in der orientalischen Frage erblicken. Längst über die Träume der ersten Jugendliebe hinaus und periodisch in Zwistigkeiten verwickelt, von denen es wenigstens unentschieden geblieben, ob schließlich bei Waterloo aller Groll begraben worden ist, werden jene beide Staaten den philanthropischen Regungen des continentalen Philisters jedenfalls nur mit Vorsicht Rechnung tragen und gern einer dem andern den ersten Schritt überlassen, um demnächst den zweiten hierhin oder dorthin möglichst theuer verwerthen zu können. Und wenn man immerhin Rußland den Vorwurf macht, in der Türkei Nichts als seine eigenen Interessen zu suchen: wir wissen zwar nicht, was den Gegnern Rußlands das Recht giebt, jedes religiöse Motiv ohne Weiteres als politischen Vorwand zu behandeln; ohne Zweifel aber werden wir dagegen unserer Seits die Frage aufwerfen dürfen, was denn England und Frankreich im Orient suchen, und ob Beide kein anderes Ziel ihres Ehrgeizes kennen, als die Thränen der Rayahs zu trocknen? England würde dafür auch in Irland Gelegenheit haben; auch dürfte man wohl über das Ziel hinausschießen, wollte man behaupten, daß in Frankreich lauter Freudenthränen geweint worden sind. Es ist nun einmal in der Politik nicht anders, als daß man Interessen verfolgt, und der Unterschied liegt lediglich darin, welche Interessen man als die rechten und als die besten erkennt. Eine angebliche gemeinschaftliche Politik ohne reale gemeinschaftliche Interessen mag deshalb eine für den politischen Kannegießer ganz befriedigende Illusion sein; wer aber ernstlich Politik treiben will, der wird wohl thun, nicht jedes momentane Nebeneinandergehen für ein Zusammengehen zu halten. Es giebt auch ein Einverständniß des gegenseitigen Mißtrauens.

Deutschland.

□ **Berlin**, 21. Juni. Die Veröffentlichung eines von Herrn A. Reichensperger mitunterzeichneten Wahl-Aufrufes vom 22. April 1848, welche wir in unserer 134. Nummer unternahmen, mußte allerdings die „Deutsche Volkshalle", die so gern und so eifrig für das Alter und die Bewährtheit des Conservatismus ihrer Partei in die Schranken tritt, sehr empfindlich berühren. Es ist in diesem Aufrufe zu klar und entschieden eine Stellung zum Königshause und zur Preußischen Monarchie ausgesprochen, welche die illoyalste und revolutionärste der Welt ist, und die heut zu verläugnen die „Volkshalle" sich viele, wenn auch wenig belohnte Mühe giebt. Wir wiederholen aus dem Reichensperger'schen Schriftstücke zum Beweise für das eben Gesagte nur folgende Sätze:

„Das Volk wird durch seine Abgeordneten Ein „Oberhaupt für Deutschland wählen. Die jetzigen „Fürsten werden alle von ihrer Macht aufgeben müssen, „was mit jener Macht unverträglich ist."

Das ist der Ausdruck der illoyalsten und revolutionärsten Gesinnungen gegen das Königshaus. Ferner:

„Bisher war unser Vaterland in zu viel Herrschaf„ten zersplittert. Diejenigen, welche zu einem Volks„stamm gehören, werden sich vereinigen und einen „Staat bilden .... Ebenso wenig darf man unnatür„lich verbundene Theile Deutschlands zwingen, zusammen „zu bleiben. Auf diesem Wege wird sich auch „das Schicksal der Rheinprovinz entscheiden."

Das ist der Ausdruck der illoyalsten und revolutionärsten Gesinnungen gegen die Monarchie, gegen den Bestand dieses Königreichs, gegen seine Geschichte, gegen seine Siege, gegen seine heutige Größe. Niemand kann dies bestreiten: das blödeste Auge sieht die Wahrheit davon ein. Nur die „Deutsche Volkshalle" hat die Stirn, sich blind zu stellen.

„Der kühle Leser" — schreibt sie in ihrer 136. Nummer unter Trier — „wird aus dem Aufrufe nichts herauslesen können als eine Darlegung dessen, was damals in sehr hohen Kreisen an der Tagesordnung war."

Niemand in Europa kennt eine Tagesordnung „hoher Kreise", auf der damals eine Losreißung der Rheinprovinz von Preußen stand, die „Volkshalle" auch nicht, aber es bleibt ihr, da sie unsere unwiderlegbare Anschuldigung nicht schweigend hinnehmen wollte, eben kein anderer Ausweg als diese Unwahrheit.

„Es wird der Kreuzzeitung freilich schwer fallen" — fährt das Blatt in seiner wirklich bemitleidenswerthen Verlegenheit fort — „ein ähnliches Schriftstück ausfindig zu machen, auf welchem die Namen ihrer Günstlinge gezeichnet stehen."

Wir geben der „Volkshalle" darin Recht: alle Welt weiß, wohin unsere „Gunst", wohin unsere Liebe und unser Haß sich seit dem ersten Augenblicke unseres Bestehens gerichtet haben, und wo sie in allen Stürmen und Nöthen unbewegt verblieben sind. Alle Welt weiß, daß wir, die wir nach dem Wortlaut dieses Artikels der „Volkshalle" „um so lauter jetzt schreien, je verzagter wir in jenen Tagen waren," unter persönlicher Gefahr mitten unter den Frevelthaten einer entfesselten Revolution hier festgestanden und laut und vernehmlich vor aller Welt unsere Ueberzeugungen ausgesprochen und keinen Feind geschont haben. Wir schreiben dies nicht, um uns dessen zu rühmen, aber der Stirn gegenüber, mit welcher die „Volkshalle" gegen uns auftritt, thut es Noth, zu zeigen, daß wir uns unserer Vergangenheit nicht zu schämen haben. Und Vieles und Großes haben wir, indem wir in diese Vergangenheit zurückblicken, denjenigen Männern zu danken, welche das Blatt in seinem saloppen Ton unsere „Günstlinge" nennt. Sie, „welche aus der Tiefe nicht aufzutauchen wagten, in welcher sie sich verkrochen hatten," — Worte der „Volkshalle"! — sie haben auf ihren Gütern, unbeschützt und vielbedroht, Zucht und Ordnung mit allen Kräften aufrecht erhalten und, umgeben von aufgeregten Haufen, den Preußischen Geist und seine alte Anhänglichkeit an König und Vaterland zu sichern gewußt, einen Geist, der bei den Zusammenberufungen der Landwehr der östlichen Provinzen uns eine Schmach wie die, welche sich an den Namen Prüm knüpft, erspart hat. Dieselben Männer waren dies, welche in jener Zeit die patriotischen Vereine organisirten, das „Junkerparlament" dicht neben der Nationalversammlung zu errichten den Muth hatten, und die ihr Gut der freiwilligen Anleihe boten, wie sie ihr Blut mit ihrem Degen längst dem König verpflichtet wußten.

Und was — um unsere undankbare Aufgabe zu beendigen und dem Blatte Schritt für Schritt zu folgen — den Vorwurf betrifft, daß wir „jetzt die Namen derjenigen zu besudeln suchten, welche in den Zeiten, wo Alles wankte, in der vordersten Reihe des Conservatismus fochten, und in welchen das Ministerium der rettenden That seine Stütze suchte und fand," — so können wir uns in Antwort darauf auf die kurze, aber inhaltreiche Bemerkung beschränken: daß das Ministerium Brandenburg bei seinem Antritt und bei seiner rettenden That nur ein Blatt hatte, das seine Vertheidigung wagte, und dies Blatt war — die Kreuzzeitung.

— Se. Majestät der König trafen heute Vormittag 8½ Uhr von Sanssouci hier ein und begaben Allerhöchstsich nach Schloß Bellevue, um daselbst den gewöhnlichen Militair-Vortrag entgegenzunehmen. Später begaben Se. Majestät Allerhöchstsich in die Stadt und kehrten um 2 Uhr nach Sanssouci zurück.

— Ihre Majestät die Königin und Ihre Kaiserl. Hoheiten die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich und der Erzherzog Carl Ludwig trafen heute Vormittag um ¾ 11 Uhr von Potsdam hier ein und stiegen im Königlichen Schlosse ab. Die Höchsten Herrschaften besichtigten mehrere Sehenswürdigkeiten Berlins und kehrten Nachmittags um 2 Uhr nach Sanssouci zurück.

— Im Gefolge Ihrer Kaiserl. Hoheiten der Frau Erzherzogin Sophie und des Erzherzogs Carl Ludwig von Oesterreich befinden sich der Obersthofmeister der Frau Erzherzogin, Geheimer Rath Graf Széchen von Temerin, Ihre Durchlaucht die Fürstin v. Auersperg, die Gräfin v. Bellegarde und der Kammervorsteher des Erzherzogs Carl Ludwig, Feldmarschall-Lieutenant Fürst Felix v. Jablonowski.

— Der Kaiserlich Oesterreichische Kämmerer Graf v. Kinski ist aus Dresden, der Kaiserlich Russische General-Major Tolstoi aus Paris und der Legations-Secretair bei der Königlichen Gesandtschaft in Brüssel, Legationsrath und Kammerherr v. Heydebrand und der Lasa aus Brüssel hier angekommen.

— Der Kaiserl. Russische General-Lieutenant Waltz ist nach Dresden, der Königl. Belgische General-Major Niellon nach Frankfurt a. M. und der Königl. Baiersche General-Consul Lürmann nach Bremen von hier abgereist.

— Der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath v. Abelinski ist, von Hamburg kommend, nach Dresden hier durchgereist.

— Nächsten Freitag werden dem Vernehmen nach sämmtliche Mitglieder des evangelischen Oberkirchenrathes, so wie der Ober-Präsident von Sachsen v. Witzleben, der Consistorial-Director Nöldechen von Magdeburg, der Ober-Präsident v. Senfft-Pilsach und der Consistorial-Director Mittelstädt aus Pommern und der Consistorial-Präsident Graf v. Voß zu Sr. Majestät dem Könige berufen werden, um in Gegenwart des Minister-Präsidenten und des Cultus-Ministers einen Vortrag über kirchliche Angelegenheiten zu hören. — So schreibt die „Zeit". Der Artikel ist jedoch mindestens nicht ganz richtig, denn Herr v. Mittelstädt ist auf Urlaub in Karlsbad.

— Der mehrfach erwähnte Entwurf eines Jagdpolizei-Gesetzes ist dem Vernehmen nach noch nicht Gegenstand der Berathung im Staats-Ministerium geworden, sondern bis jetzt nur den Bezirks-Regierungen zum Zweck ihrer gutachtlichen Aeußerung zugesandt. Das Staats-Ministerium dürfte demnächst die Frage zur Entscheidung führen, ob in dem erwähnten

Gesetze gleichzeitig über die Entschädigungen definitive Bestimmungen getroffen werden sollen. Für diesen Fall würde eine neue Redaction des Gesetz-Entwurfs von Nöthen sein, indem der in Vorschlag gebrachte auf einer Basis ruht, welche die Entschädigungs-Angelegenheit nicht berührt.

— In Betreff der für „Theuerungszeiten" berechneten Vorschläge bei den General-Zollconferenzen soll dem „C.-B." zufolge die örtliche Erhebung von Ausgangs-Abgaben gegen das Zollvereins-Ausland neu geregelt werden. Solche Ausfuhrzölle sind für Nothzeiten schon durch frühere Festsetzungen nachgelassen worden, jedoch nur für Getreide; sie würden jetzt auf Nahrungsstoffe überhaupt angewandt werden können, und zwar schon dann, wenn der Preußische Scheffel Roggen 2½ Thlr. beträgt; bisher ist dies nur bei einem Roggenpreise von 3 Thlrn. zulässig.

— In Preußen sind bis jetzt 83 ehemalige Schleswig-Holsteinsche Beamte im Staatsdienste angestellt. Dieselben befinden sich theils in der Armee und Marine, theils im Justizdienste oder im Prediger- und Schullehrer-Stande.

— Der Besitzer eines bäuerlichen Grundstücks in Bartin, 1½ Meilen von Colberg, hat auf seiner Besitzung ein Kalkstein-Lager entdeckt, das nach Ausfall des ersten Brandes Kalk liefert, der dem besten Rüdersdorfer Kalke mindestens gleichstehen soll.

— Vom Handels-Ministerium ist dem Breslauer Verein zur Beförderung des Seidenbaues in der Provinz Schlesien das Ansuchen genehmigt worden, im Interesse des neu sich bildenden Industriezweiges die in der Provinz erzeugten Seiden und Seidenstoffe Behufs einer Verloosung aufkaufen zu dürfen.

— Wie man vernimmt, hat der Staatsanwalt zu Breslau gegen die Freisprechung des Geh Justizraths Huschke die Appellation ergriffen. Die Prozeß-Angelegenheit ist bekannt.

*** Cöslin**, 17. Juni. [Bade-Verkehr.] Die Ober-Post-Direction hat hier eine Post-Verbindung zwischen den Strand-Dörfern einstweilen für die Dauer der Bade-Saison hergestellt, um den Badegästen in den Strand-Dörfern Briefe, Zeitungen und kleinere in der Botentasche unterzubringende Packete zuzubringen und von den Strand-Bewohnern dergleichen wiederum zur Beförderung mit den von Cöslin abgehenden Posten mitzunehmen.

Colberg, 17. Juni. [Eisenbahn] Seit einigen Tagen weilen hier mehrere Beamte der Königl. Ostbahn, um die Verbesserung der Eisenbahnlinie zu bewirken und zwar der geraden Richtung auf Stargard und einer zweiten Richtung von Stargard-Schievelbein-Belgard-Colberg.

Königsberg, 19. Juni. Der commandirende General des ersten Armee-Corps, Graf zu Dohna, ist von seiner Inspectionsreise hierher zurückgekehrt.

Danzig, 17. Juni. Gestern Nachmittags lief ein zur Alex. Gibson'schen Rhederei gehöriges großes Barkschiff von 280 Lasten vom Stapel, welches den Namen „Freiherr Otto v. Manteuffel" führt.

Hamm, 17. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird am 24. d., Nachmittags 2½ Uhr, hier eintreffen, das Garde-Landwehr-Bataillon, sowie die hiesige Kürassier-Escadron mustern und hierauf die Reise nach Münster gleich fortsetzen. (W. M.)

Solingen, 17. Juni. Gestern Abend traf der Prinz von Preußen in unserer Stadt ein. (Elberf. Z.)

Düsseldorf, 18. Juni. Der Prinz von Preußen K. H. traf heute Nachmittag 5 Uhr, von Elberfeld kommend, hier ein. Höchstdieselben diniren bei Sr. Hoh. dem Fürsten Anton von Hohenzollern-Sigmaringen und fahren heute Abend 7 Uhr mit dem Eisenbahnzuge nach Köln.

*** Vom Rhein**, 18. Juni. [Eisenbahn.] In der Neuen Preuß. Zeitung vom 14. Juni Nr. 135 wird berichtet, der Aachen-Mastrichter Eisenbahn-Gesellschaft sei die nachgesuchte Concession zur Fortsetzung der Bahn von Mastricht nach Hasselt nur unter der Verpflichtung ertheilt worden, im Interesse des Belgischen Arrondissements Tongern noch 3 Zweigbahnen zu bauen. Dieser ganze Bericht ist unrichtig; denn es ist, wie die Kammer-Verhandlungen es beweisen, das von der Centralsection vorgeschlagene Amendement: „den Bau einer Zweigbahn von Bilsen über Tongern nach Ans der Aachen-Mastrichter Gesellschaft aufzutragen," nicht allein verworfen, sondern die Concession ganz im Sinne des Beschlusses der General-Versammlung vom 6. Juni, ohne alle Abänderung und Modification der desfallsigen Verträge, ertheilt worden. Zum Bau von Zweigbahnen ist das Belgische Gouvernement freilich auch autorisirt worden; von einer Verpflichtung der Aachen-Mastrichter Eisenbahn-Gesellschaft zu diesem Bau ist aber nirgendwo die Rede.

München, 19. Juni. [Eisenbahn.] Wie man dem „Schwäb. Merk." schreibt, hat das Ministerium des Handels, veranlaßt durch das Gesuch mehrerer großen Gutsbesitzer um Ertheilung einer Concession zum Bau einer Eisenbahn von München über Freising nach Straubing, diesen Gegenstand in Berathung genommen und bereits beschlossen, daß die Projectirungs-Arbeiten auf dieser Linie von der Eisenbahnbau-Commission in Angriff zu nehmen seien.

Baden, 18. Juni. Die Frau Fürstin Gortschakoff, geb. Prinzessin Urusoff, Gemahlin des Kais. Russ. Gesandten am Königl. Württembergischen Hofe, ist heute früh an einer Leberentzündung gestorben.

Kassel, 19. Juni. [Grundsteuer. Eisenbahn.] Die Zweite Kammer hat vor einigen Tagen das wichtigste aller der ständischen Genehmigung unterbreiteten Steuergesetze, das neue Grundsteuergesetz, berathen und unverändert angenommen. — Es heißt, daß die Kurhessische Regierung ihre Einwilligung gegeben hat, daß die Südbahn auf Kurhessischem Territorium in derjenigen Richtung ausgebaut werde, wie solche Hannoverischer Seits proponirt worden.

Frankfurt, 18. Juni. [Vom Bunde. Personalien.] In der Bundestags-Sitzung vom letzten Donnerstag wurde hauptsächlich über die hiesigen Garnisons-Verhältnisse Besprechung gepflogen und beschlossen, dem Senate von Frankfurt Vorschläge und Anträge wegen Baues der nöthigen Bundes-Kasernen zu machen. — Der Königl. Preußische Bundestagsgesandte Herr v. Bismarck-Schönhausen ist gestern von Berlin wieder hierher zurückgekehrt. Der neue Königl. Hannoversche Bundestagsgesandte General Jakoby ist gestern hier angekommen, um seinen Posten anzutreten. Der Königl. Großbritannische Gesandte bei dem Deutschen Bunde Sir A. Malet ist auf Urlaub abwesend. Der vor mehren Tagen zum K. K. Obersten des Geniecorps ernannte Frhr. Rzikowsky von Dobrschitz kam vor mehren Jahren als Major desselben Corps nach Frankfurt und war nach dem Abgange des Generals v. Schönhals Vertreter Oesterreichs in der Bundes-Centralcommission bis zu deren Auflösung durch die reactivirte Bundesversammlung. — Für den Prinzen Peter von Oldenburg, der auch dieses Jahr wieder das Bad Soden besucht, sind daselbst im Curhause Appartements gemiethet. Die durch die ungünstige Witterung verspätete Saison hat erst in diesen Tagen begonnen.

Frankfurt a. M., 20. Juni. In heutiger Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurden die Anträge des Senats, betreffend die Erweiterung der staatsbürgerlichen Rechte der Israeliten und Landbewohner, mit 74 gegen 9 Stimmen angenommen. — Demnächst hat nun die Bürgerschaft über diesen Antrag abzustimmen. (T. C.-B.)

Ludwigslust, 17. Juni. [Beraubung des Mausoleums.] Aus dem Erbgroßherzoglichen Mausoleum und der in demselben befindlichen Griechischen Kapelle im Prinzengarten sind die sämmtlichen höchst werthvollen silbernen und goldenen Gegenstände, welche zur Ausschmückung der Kapelle und Särge dienten, entwendet worden. Der Abscheu über eine solche freventliche Entweihung der Ruhestätte hoher Verstorbenen spricht sich allgemein aus, wie denn auch der Wunsch, die eifrigen Bemühungen der Behörde möchten zur Ergreifung des Thäters führen, von Jedem getheilt wird.

*** Altona**, 18. Juni. [Englische Unternehmungen.] Sir Charles Fox, Theilhaber an der bekannten Englischen Firma Fox, Henderson & Comp., zugleich Mitunternehmer der Wasserleitung in Berlin, hat hier Offerten zur Uebernahme der projectirten Gasbeleuchtung gemacht. Seine Compagnie hat bereits früher in Jütland und Schleswig Verträge über großartige technische Unternehmungen, wie Eisenbahnen, Wasserleitungen u. s. w. geschlossen. Man entnimmt hieraus, wie thätig die fremdländische Speculation unserer Bequemlichkeit unter die Arme zu greifen versteht.

*** Rendsburg**, 19. Juni. Die in Entreprise genommene Demolirung der Fortificationen muß contractlich gegen Ende October vollendet sein.

Schleswig, 16. Juni. [Oeffentlicher Anschlag.] Durch Anschlag an dem Wohnhause des vormaligen Amtsverwalters im Amte Hütten (bei Schleswig) Justizraths Brockenhuus wird derselbe vom Magistrat daselbst, da sein Aufenthaltsort nicht bekannt ist, aufgefordert, innerhalb 14 Tagen mehr als 150,000 Thlr. Cour., als den Betrag der von ihm nach Rendsburg abgelieferten Steuern und von der Statthalterschaft an ihn gegen Cession ausbezahlter Gelder, an die Königliche Kasse zurückzuerstatten.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⋕ Wien, 18. Juni. [Politik für Italien.] Bekanntlich hat in den höheren Kreisen über das in der Lombardei zu beobachtende Regierungs-System bisher eine sehr bedeutende Meinungs-Differenz stattgefunden, indem die Strenge in der Confiscationssache von einem gegentheiligen Princip der Milde gemäßigt werden wollte. Alle diesfälligen Unentschiedenheiten haben nun durch die Wahl eines unserer liberalsten Staatsmänner, des Ritters v. Burger, zum Statthalter der Lombardei ihre Erledigung gefunden. Ritter v. Burger gehört seiner politischen Schule nach der gemäßigt liberalen Partei an, welche 1848 zur Regierung gelangt ist und sich seither in stets fortwirkendem, ja regierendem Einfluß erhalten hat. Indem man eine so wichtige Provinz, wie die Lombardei, unter die Obhut dieses einen hohen Grad von Popularität genießenden Staatsbeamten stellte, hat die innere Politik der Regierung eine entschieden den neuen Principien günstige Wendung genommen, wobei Sie nun freilich in Norddeutschland sich keine Begriffe von Liberalismus im dortigen Geiste zu machen hätten. So viel nur ist wahrzunehmen, daß die nationale Politik gegen Italien eine etwas modificirte Zukunft haben wird. Die Haltung unseres Cabinets gegenüber dem Turiner scheint dieselbe bleiben zu wollen, und hat man sich dies wohl daraus zu erklären, daß man ein aufrichtiges Einverständniß mit demselben nicht für möglich hält und daher den moralischen Eindruck der Entschiedenheit und Consequenz vorzieht.

IJP* Wien, 19. Juni. [Aussichten zur Türkischen Frage. Gerüchte.] Seit einigen Tagen hat man hier keine bestimmten Nachrichten aus Konstantinopel, und man weiß nur so viel, daß die Russen bis jetzt den Pruth noch nicht überschritten haben. Wenn man aber meint, daß dieser Uebergang, weil er bis jetzt noch nicht stattgefunden hat, auch gar nicht vor sich gehen werde, so dürfte man sich irren, da man nur zu sichere Daten dafür hat, daß eine Besetzung der Donau-Fürstenthümer zu den Ereignissen gehört, welche für die nächste Zukunft bevorstehen. Man sieht hierin übrigens das einzige Mittel, um die Lösung der obschwebenden Differenzen so schnell wie möglich zu erreichen, denn man folgert ganz richtig, daß man sich in Konstantinopel, wenn man daselbst sehen wird, mit welchem Ernste Rußland auf seinen Forderungen beharrt, wohl zur Nachgiebigkeit bequemen wird und zwar um so mehr, als man gegründete Ursache hat, zu glauben, daß der Englische Gesandte Lord de Redcliffe in diesem Augenblicke schon neue Instructionen erhalten habe, die auf die gegenwärtige Situation insoweit von entscheidendem Einflusse sein dürften, als dadurch der Englische Gesandte den Auftrag erhält, eine solche Politik anzunehmen, die einer Verständigung mit Rußland keine Hindernisse entgegenstellen kann. Es scheint, daß es dem Oesterreichischen Einflusse, unterstützt von dem vermittelnden Auftreten des Königs der Belgier in Wien, gelungen ist, eine befriedigende Beilegung der zwischen Rußland und England herrschenden Differenzen anzubahnen, deren erste Folge zweifelsohne die Lösung der Russisch-Türkischen Streit-Frage und zwar im Sinne des Kaiserlich Russischen Cabinets sein wird. Weil man hiervon aber hier überzeugt ist, sieht man auch der Besetzung der Donau-Fürstenthümer ohne weitere Besorgniß entgegen, denn man weiß, daß dadurch allein der Europäische Friede noch nicht gefährdet werden wird.

*** Wien**, 19. Juni. [Personalien. Vermischtes.] Der Ankunft Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha in Wien wird nach dessen Rückreise von London entgegen gesehen. Der Preußische Gesandte am hiesigen Hofe, von Arnim-Heinrichsdorf, tritt morgen seine sechswöchentliche Urlaubsreise nach Marienbad an. Die Allg. Ztg. enthält nachstehende Notiz aus Wien: Der bisherige erste Legations-Secretair bei der hiesigen Englischen Gesandtschaft, Hr. Howard, der in letzter Zeit nach Konstantinopel ernannt worden ist, wird von dort wieder in seiner frühern Eigenschaft nach Wien zurückkehren. Der aus London hier eingetroffene Lord Carlisle, ein Bruder des eben Genannten, begiebt sich morgen früh nach Konstantinopel, wohin derselbe, dem Vernehmen nach, mit einer besondern Mission von Seiten des Englischen Cabinets betraut ist. — Die öff. Lithogr. giebt aus zuverlässiger Quelle die für den Handelsstand erfreuliche Nachricht, daß die Kaiserliche Genehmigung derjenigen Vorschläge der Bank-Direction und des Bank-Ausschusses, welche auf die größere und nützlichere Verbreitung des Escomptes Bezug haben, ohnlängst erfolgt ist. Die Nationalbank ist dadurch ermächtigt, in der Folge zum Escompte zuzulassen: 1) in Wien domicilirte Wechsel, welche den allgemeinen Vorschriften des Reglements entsprechen und unter den vorgeschriebenen drei anerkannt soliden Unterschriften die Haftung zweier bei dem niederösterreichischen Handelsgerichte protocollirter Firmen gewähren. 2) Wechsel auf solche Plätze, wo die Bank eine Filiale besitzt; zur Eröffnung dieses Geschäftes in Beziehung auf einen jeden solchen Platz ist das Einverständniß der Finanz-Verwaltung erforderlich.

Ausland.

Bevor wir weiter erörtern, zu welcher Haltung England die Forderungen seiner Parteien in der orientalischen Frage bestimmen werden, müssen wir noch einen erheblichen Factor, die Alliance Englands und Frankreichs, in Rechnung ziehen. Von vorn herein fehlte jener Alliance das richtige Fundament: Vertrauen in gegenseitige Zuverlässigkeit, freundschaftliche Beziehungen und gleiche Interessen. Haben aber nicht beide Länder das Interesse gemein, Rußland nicht zu mächtig werden zu lassen, die Türkei zu erhalten u. s. w? Positiv, ja; in ihren Relationen betrachtet, nein. Statt eine innige Verbindung zu bedingen, muß gerade das verschiedene Interesse, das England und Frankreich bei gleichen Forderungen im Orient haben, beide Länder weit auseinander führen. — Die Alliance zwischen England und Frankreich wird übrigens sonderbarer Weise vielseitig als „pfiffiges Auskunftsmittel" betrachtet, welches Englands jetzige Regierung gewählt habe, um sich für den Fall ausbrechender Feindseligkeiten im Orient gegen die Gefahren zu schützen, mit denen England von Frankreich bedroht wird. Wie hat man sich hierbei Frankreich und Louis Napoleon gedacht? — Wir haben früher erörtert, daß die Demokraten Anfangs Zwietracht und Mißtrauen zwischen England und Frankreich säeten, von der Furcht geleitet, das gemeinsame Auftreten Beider könne Rußland bestimmen, seine Forderungen im Orient aufzugeben; — daß sie jetzt erst einige Freundschaft zwischen den beiden Ländern erstreben, weil sie erkannt, daß fortgesetzter Widerstand gegen die Russischen Forderungen im Orient den Krieg bedingt. Die Saat des Mißtrauens ist aber aufgegangen. Uebrigens wird jetzt von Frankreich her die Ansicht, als bestehe oder begründe sich eine „cordiale Verständigung" zwischen Frankreich und Rußland, von einer Seite aus auf eine Weise künstlich genährt und erhalten, welche geeignet erscheint, England gründlich mißtrauisch zu machen und bestimmend auf seine Haltung einzuwirken. Mehr als alles Andere legt diese Erscheinung Zeugniß ab dafür, daß man in Frankreich einen klaren und tiefgehenden Plan hat.

Frankreich.

?? Paris, 18. Juni. [Das tapfre Schwefelhölzchen à la Girardin. Schwarzes Meer und Griechische Treue. Artikel der „Patrie".] Die republikanischen Blätter fahren fort der Regierung Muth und energisches Durchgreifen zu predigen, da das Recht und Alt-England auf ihrer Seite seien, und mit diesen Bundesgenossen werde es ein Kinderspiel für sie sein, die Russische Flotte im Schwarzen Meere zu vernichten. Es gehört das in das Capitel von der wunderbaren Verdauungskraft des Französischen Magens, von der ich Sie in einem meiner früheren Schreiben unterhalten habe. (Oh, diesseits des Rheins wohnen auch Leute mit eisernem Magen. Die Red. d. N. Pr. Z.) So wie die Franzosen sich aufbinden ließen, daß die Türkische Armee sich in dem trefflichsten Zustande befinde, so glauben sie auch den russenfeindlichen Blättern aufs Wort, daß ein Zündhölzchen hinreiche, um die Russische Flotte in Brand zu stecken. Männer vom Fach zucken mit den Achseln bei solchem Geschnatter. Ich habe Gelegenheit gehabt mit solchen, d. h. mit Französischen Marine-Offizieren, zu sprechen. Diese Männer sind zwar überzeugt davon, daß die Russische Flotte nicht im Stande sein würde, in der Schlacht der vereinigten Englisch-Französischen die Spitze zu bieten; aber die Schwierigkeit liege darin, sie zur Schlacht zu bringen. Das Schwarze Meer ist das stürmischste unter allen und ein fast ganz fremdes Gebiet für die Französischen und Englischen Seeoffiziere. Das ist allerdings eine große Nebensache für Emile de Girardin und die sieben Weisen vom „Siècle"; aber das Marineministerium ist denn doch verständig genug, um die Chancen einer abenteuerlichen Expedition, bei welcher die Schiffe ausschließlich auf die Treue Griechischer Piloten angewiesen sein würden, in reiflichste Ueberlegung zu ziehen. „Aber — sagt man — das Schwarze Meer ist nicht die einzige verwundbare Stelle Rußlands." Ganz recht, aber wenn man eine nur sehr ungenaue Kenntniß von dem Zustande der Russischen Streitkräfte im Schwarzen Meere hat, so kennt man dagegen seine Flotte im Baltischen Meere ganz genau. Sie ist nach dem Urtheile Französischer Seeoffiziere eine ausgezeichnete. — Die „Patrie" bemerkt heute: „Die Entfernung vom Sebastopol bis zum Bosporus beträgt 92 Meilen; in dieser Jahreszeit sind die Strömungen des Schwarzen Meeres und die Winde in der Richtung nach Konstantinopel gerichtet und führen die Schiffe hierher vent à arrière. Nichtsdestoweniger ist es erlaubt, zu versichern, daß der Friede nicht gestört werden wird. Es giebt kein Beispiel in der Geschichte, daß drei große Mächte, welche keine persönliche Beleidigung zu rächen haben, einander feindselig behandeln. Aber abgesehen von dieser moralischen Erwägung giebt es noch eine andere, welche auf den Principien der Seekunst beruht. In der Stellung, in welcher sich die Flotten befinden kann ein Angriff nicht stattfinden, weil der Angriff ohne Aussicht auf Erfolg für den Angreifer sein würde" — Es regnet telegraphische Depeschen aus Deutschland, welche sämmtlich die Annahme der Oesterreichischen Mediation wie eine vollbrachte Thatsache darstellen. Mir kommt es sehr unwahrscheinlich vor, daß von der Besetzung der Donau-Fürstenthümer überhaupt von einer Vermittelung die Rede sein kann. (Jene Depeschen sind eben unrichtig gewesen. D. Red.)

† Paris, 18. Mai. [Zur Civilehe.] Die bekannte Erklärung unseres amtlichen Blattes, eine sechszigjährige Erfahrung habe die Vortrefflichkeit des Civil-Ehe-Gesetzes zur Genüge herausgestellt, hat die Personen, welche von jener „Vortrefflichkeit" nicht überzeugt sind, von ihren Bemühungen, eine Reform des Gesetzes zu erzielen, nicht abgeschreckt. Die Stadt Marseille hat dem Senate eine mit mehr als 700 Unterschriften bedeckte Petition eingeschickt, worin die Reform der Civilehe und die Abschaffung des bürgerlichen Todes verlangt wird. Abschriften von dieser Petition liegen in den Redactionen aller theologischen und theologisch-politischen Blätter zur Aufnahme von neuen Unterschriften offen. Am Schlusse der Petition heißt es: „Die entsetzliche Zunahme der unehelichen Geburten in ganz Frankreich und insbesondere in Paris — hier ist das dritte Kind ein Bastard — und in Lyon, der seltsame und doch so übliche Ausdruck „mariage du 13. arrondissement" (da es in Paris nur 12 Arrondissements giebt, so pflegt man jede wilde Ehe eine Verheirathung im 13. Bezirke zu nennen) und der nicht weniger bezeichnende: „mariage d'Afrique", das Ensemble dieser und anderer Thatsachen ruft Ihnen zu, daß das gegenwärtige Gesetz den Geist der Empörung gegen die gesellschaftlichen Pflichten begünstigt hat, und daß es Zeit ist, vor der Evidenz die Augen zu öffnen; denn was vor uns geschieht, ist mehr als der Verfall, es wird bald die vollendete Entsittlichung sein."

**** Paris**, 18. Juni. [Was bedeutet es, daß der Kaiser Louis Napoleon den Degen gezogen hat?] Man darf die Augen nicht vor den Thatsachen verschließen. Ich weiß nicht, was der Kaiser der Franzosen für Pläne in sich verschließt, ich weiß nicht, was seine Diener und seine Minister, der ganze Schweif seiner Getreuen und Ungetreuen, ich weiß nicht, was sie wollen, ich kenne sie nicht und weiß nichts von ihnen. Das aber ist klar, daß der herrschende Bonapartismus täglich kriegerischer auftritt; das ist ein Sporengerassel und Säbelgeklirr, in Wirklichkeit und mit Worten, in den Kasernenstuben und in den Violons, wo die Zeitungsschreiber sitzen; ja, das Kaiserthum ist nicht mehr der Frieden! Ich habe Sie schon früher, in der ersten Zeit schon, da ich die Ehre hatte, Ihnen zu schreiben, auf das „Springende" aufmerksam gemacht, was in dem Wesen und in der Politik des neuen Kaisers der Franzosen liegt. Er macht Weltgeschichte in „Sprüngen", und hat er einen Sprung gethan, so liegt er eine ganze Weile still, stellt sich auch wohl todt, und dann macht er plötzlich wieder einen jähen Sprung, der ihn noch fast immer zum Ziel gebracht hat. Ich sage Ihnen, der Kaiser hat so eben wieder einen Sprung gethan und das einen tüchtigen, er hat den Degen gezogen auf dem Blachfelde von Satory, er hat statt seines Staatsstreichs-Marschalls selbst commandirt und er hat besser commandirt, viel besser commandirt als der, er hat gezeigt, was bis jetzt Wenige wußten und noch Wenigere glaubten, daß er ein geschickter Commandeur ist, und das ist mehr, viel mehr, als es auf den ersten Anblick scheint. Hören Sie nur, wie ganz anders man über den Kaiser spricht, seit man seinen Degen blitzen gesehen bei Satory! Der blanke Degen macht ihn populär selbst in Kreisen, in denen sich die Bewunderung eines Bonaparte ganz sonderbar ausnimmt. Wir Franzosen sind nun einmal so. Erinnern Sie sich, wie unpopulär unsere Prinzen noch im Jahre 1820 in der Französischen Armee waren, die ja an Napoleon wie an ihrer Fahne festhielt; kaum aber hatte der Herzog von Angoulême den Degen gezogen, so verblich die Napoleonische Tradition wie ein Schatten vor dem neuen Degenblitz, der Herzog von Angoulême hatte eine Bonapartisch gesinnte Armee nach Spanien geführt, sie war gut royalistisch und eifrig Bourbonisch, als sie zurückkehrte. Die Königliche Armee Frankreichs wurde neu geschaffen bei dem Sturm auf den Trocadero, die Königliche Armee Frankreichs, die Griechenland befreite und Algier eroberte. Hören Sie nur den Spießbürger, hören Sie den Vorstädter einerseits, hören Sie auf der andern Seite sehr legitimistisch gesinnte Offiziere, hören Sie selbst legitimistische Damen, — es ist Alles anders, seit der Kaiser den Degen gezogen hat. Diese Popularität aber ist es, die Louis Napoleon mit einem Sprunge und in einem Moment erreicht hat, da es Niemand glaubte. Ob diese Popularität Stich halten wird ferneren Ereignissen gegenüber, müssen wir abwarten; daß der Kaiser der Franzosen aber ein furchtbarer Gegner ist, wird schwerlich noch bezweifelt werden können.

*** Paris**, 18. Juni. [Börse. Complott. Vermischtes.] In meinem Schreiben vom 12. machte ich Sie darauf aufmerksam, daß man sich die Schwankungen des Geldmarktes nicht bloß aus den Besorgnissen wegen der auswärtigen Verwickelungen, sondern theilweise auch aus den vielen Verhaftungen und den sich daran knüpfenden Gerüchten erklären müsse. Dies war so wahr, daß sogar die hiesigen Journale trotz der großen Behutsamkeit, zu welcher sie in solchen Dingen gezwungen sind, anfangen gegen das geheimnißvolle Verfahren der Behörden zu protestiren und die bescheidene Bitte wagen, die öffentliche Meinung durch Mittheilung der wahren Sachlage zu beruhigen. — Früher hieß es das — wirkliche oder angebliche — Complott gegen die Person des Kaisers habe im Hippodrom zum Ausbruche kommen sollen; jetzt nennt man statt des Hippodroms das Boulogner Gehölz. Man versichert, die Regierung könne an der Existenz eines Complotts nicht zweifeln, aber es fehle an materiellen Beweismitteln. (Aber woher wußten denn die Complottisten, daß der Kaiser am selben Abend den Hippodrom besuchen werde? Louis Napoleon entschloß sich erst am selben Tage dazu. Wir bedauern die armen Complottmacher, sie haben seit der Marseiller Höllenmaschine entschiedenes Unglück.) — Morgen erscheint der Kaiserliche Almanach; er wird manche noch nicht amtlich bekannt gewordene Ernennungen bestätigen, namentlich jene des eifrigen Bonapartisten Thirion zum Gouverneur von St. Cloud mit sehr hohem Gehalte. — Nach der „Patrie" melden Depeschen, die aus Süd-Amerika angelangt sind, die Beilegung der zwischen Frankreich und der Republik des Aequator entstandenen Zerwürfnisse. Die Fregatte Fort, das Flaggenschiff unseres Contre-Admirals, war in den Fluß von Guayaquil eingelaufen und hatte jede von Frankreich erheischte Genugthuung erlangt. — Gestern Abend ist hier der Moldo-Wallache Brassiano verhaftet worden, von dem gestern in der „Presse" ein sehr patriotischer Brief über die Lage der Donau-Fürstenthümer Rußland gegenüber zu lesen war. Die Verhaftung hatte übrigens mit diesem Briefe nichts zu thun.

Paris, 20. Juni. (T. C.-B.) Als Gerücht circulirt: zwei Türkische Schiffe wären von den Russen genommen worden; eins derselben wäre versunken (??).

Großbritannien.

*** London**, 18. Juni. [Hofnachrichten. Keine Waterloo-Feier mehr. Rüstungen.] Se. Maj. der König von Hannover empfingen gestern Morgens Ihren Gesandten am hiesigen K. Hofe, den Grafen Kielmannsegge, in einer Privat-Audienz, und statteten am Mittag J. M. der Königin und dem Prinzen Albert K. H. einen Besuch in Buckingham-Palace ab. Abends fuhren die Majestäten im Hydepark spazieren und speisten dann zusammen im Buckingham-Palast. J. M. die Königin von Hannover war jedoch von der Reise noch so angegriffen, daß sie das Gesandtschaftshotel gestern nicht verließ. Beinahe alle hier anwesenden fremden Gesandten und ein großer Theil der Englischen Noblesse fuhren im Laufe des Tages vor, um ihre Karten abzugeben. — Herr Wilhelm Heinrich Bremer wurde von J. M. der Königin in seiner neuen Würde, als Vice-Consul des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, in Great-Grimsby bestätigt. — Heute ist der 38. Jahrestag der Schlacht von Waterloo, und seit 38 Jahren wird er zum ersten Male ohne militairische Feier vorübergehen. Das sonst an diesem Tage übliche Bankett bei dem Herzog von Wellington in Apsleyhouse fällt natürlich weg, und auch die Parade im St. James-Park ist abbestellt. Man sprach von einer großen Revue in Chobham, wohin Ihre Maj. die Königin mit ihren erlauchten Gästen aus Deutschland kommen sollte, aber auch diese wurde auf den 21sten verschoben. — Die Rüstungen in den Englischen Kriegshäfen werden mit viel weniger Lärm als in Frankreich betrie-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. Juni.

Angekommene Fremde. British Hotel: v. Heydebrand u. der Lasa, Kammerherr und Legations-Rath, aus Brüssel. — Hotel des Princes: Baron v. Breitbach-Bürresheim, Kammerherr und Oberstallmeister, aus Wiesbaden. Baron v. Kardorff, Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzscher Kammerherr, aus Strelitz. Baron Senfft v. Pilsach, aus Sandow. Baron F. v. Breidbach-Bürresheim, Kammerherr und Oberstallmeister, aus Wiesbaden. — Hotel du Nord: Graf v. Schwerin-Putzar, aus Putzar. — Rheinischer Hof: General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division v. Wussow, aus Frankfurt a. O. — Luz's Hotel: Graf v. Haeseler, Königl. Landrath, aus Freienwalde. v. Ziethen, aus Badewitz. Tolstoi, Kaiserl. Russischer General-Major, aus Petersburg. — Hotel de France: v. Bialcke, Oberst und Commandeur des 27. Infanterie-Regiments, aus Magdeburg. — Victoria-Hotel: Graf v. Kreutz, Kaiserl. Russischer Garde-Rittmeister a. D., aus Warschau. — Schlösser's Hotel: v. Kotze, Major im 1. Kürassier-Regiment, aus Breslau. — Hotel de Petersbourg: Graf Kinsky, Erboberhofmeister in Böhmen und Kaiserl. Königl. Kämmerer, aus Clumetz. Graf Esterhazy, Kaiserl. Königl. Major, aus Wien. — Rother Adler: Fr. Fürstin Schirinsky-Schachmatoff, aus Petersburg. — Hotel de Russie: Gräfin v. Karolyi, aus Pesth. Schumann, Großherzogl. Sächsischer Geheimer Regierungs-Rath, aus Weimar. — Hotel de Saxe: Nees v. Esenbeck, Inspector des botanischen Gartens zu Breslau, aus Breslau. — Hotel de Magdebourg: Heimsoeth, Geheimer Justizrath und vortragender Rath im Justiz-Ministerium, aus Köln.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 20. Juni 2 Uhr nach Potsdam: Der Kaiserl. Oesterreichische Gesandte Graf Thun, zurück 10½ Uhr. — 5 Uhr nach Potsdam: Se. Durchl. der Erbprinz von Meiningen, zurück 7½ Uhr. — 5½ Uhr von Potsdam: General-Major v. Willisen, zurück 10½ Uhr. — 7½ Uhr von Potsdam: General-Adjutant, General-Lieutenant v. Gerlach. — 10 Uhr nach Hamm: General-Major v. Kropff. — 10½ Uhr von Potsdam: General-Lieutenant v. Wussow.

Den 21. Juni 8¾ Uhr trafen Se. Majestät der König und 10½ Uhr Ihre Majestät die Königin und Ihre Kaiserl. Hoheiten die Erzherzogin Sophie und der Erzherzog Carl Ludwig von Potsdam hier ein und kehrten um 2 Uhr wieder dahin zurück. — 12½ Uhr von Potsdam: Se. Kön. Hoheit der Prinz Friedrich Albrecht.

— S Der General-Director der Englischen Gas-Anstalten Drory befindet sich gegenwärtig hier und hat unsere beiden Gasbereitungs-Anstalten in Augenschein genommen.

— n Der Bürgermeister Naunyn hat sich gestern zum Gebrauch einer vierwöchentlichen Badekur nach Marienbad begeben. Mit seiner Stellvertretung ist der Stadt-Syndicus Hedemann beauftragt worden.

— S In dem thätigen Verlag der Littfaßschen Druckerei sind wieder zwei Drucksachen erschienen, die sich Einheimischen und Fremden zum prkatischen Gebrauch besonders empfehlen. Die eine ist ein unter dem Namen „Eisenbahn-Compaß" in Portemonnaie-Format zusammengelegtes Tableau, auf welchem die vollständigen Fahrpläne aller hiesigen Eisenbahnen und dazu eine Menge sonstiger [illegible], für den Geschäfts- und gesellschaftlichen Verkehr der Residenz wichtiger Notizen zusammengedrängt sind. Eine Eisenbahn-Karte ist auch dabei. Preis 2½ Sgr. — Das Zweite ist eine kleine Broschüre unter dem Titel „Willkommen in Berlin", welche in Duodez-Format auf 42 Seiten als Führer und Rathgeber für Fremde alle möglichen Nachrichten über das Berliner Leben und Treiben, die Verzeichnisse der Merkwürdigkeiten und Kunstschätze, kurz einen überaus vollständigen Extract aus allen größeren Beschreibungen und Wegweisern für den Preis von 2½ Sgr. bietet. Neu und von großem Interesse ist darin eine nach den Straßen geordnete Zusammenstellung von Berlins geschichtlich interessanten Gebäuden, in welcher auch die Einheimischen manche interessante Notiz finden werden.

— S In der großen Guttapercha-Fabrik der Herren Bruckner und Fonrobert hier werden jetzt die Drähte für die unter Leitung des Herrn Siemens in Rußland neu angelegten großen Telegraphen-Linien angefertigt. Die Telegraphen werden dort — wozu man auch jetzt der atmosphärischen Einflüsse wegen wieder zurückgekehrt ist, — durch unterirdische Leitung construirt, wobei die Drähte durch Guttapercha-Röhren laufen. — Die Fabrikation aus Guttapercha wird überhaupt immer bedeutender. Der bereits neulich erwähnte, aus derselben Fabrik hervorgegangene und sehr gelungene Versuch, Karten und Pläne auf Guttapercha zu drucken, hat ein sehr günstiges Resultat geliefert. Der Druck des Plans von Berlin und der Karte von Deutschland ist ausgezeichnet scharf und deutlich. Man kann dabei das Blatt zusammenballen und knittern, ohne daß das Aussehen im Geringsten leidet; eben so wenig von Feuchtigkeit. Ein anderer schon länger angefertigter und sehr beliebter Artikel sind eine Art Tschibuks für Cigarren, eine Art Leuchter, auf den die Cigarre gesteckt wird und der zugleich zur Aufnahme der Asche dient, und von dem eine lange mit Bernsteinmundstück versehenen Röhre von Guttapercha ausgeht.

— n Der bekannte Dr. jur. L. K. Aegidi hat sich als Docent des öffentlichen Rechts an der Universität zu Göttingen habilitirt.

— m Der Schwedische Hofmarschall Frhr. v. Wahrendorff, der sich seit einiger Zeit hier aufhält, bewegt sich viel in militairischen Kreisen wegen seiner Erfindung, die Geschütze von hinten zu laden, eine Erfindung, welche allerdings für das Festungsgeschütz von Bedeutung sein könnte. Im Allgemeinen bezeichnet man jedoch hier die Erfindung als nicht neu und hält ihre Mängel für bedeutend genug, um auf ihre Vortheile vor der bisherigen Art des Ladens zu verzichten.

— n Eine sehr dunkle Geschichte ist — wie der Publicist meldet — gegenwärtig Gegenstand der Nachforschungen durch die Berliner Staatsanwaltschaft. Vor etwa Jahresfrist starb in Berlin eine für sehr begütert angesehene Frau. Gleichwohl fand man in ihrem Nachlasse nur ein Baarvermögen von 12,000 Thlrn.; auch fehlte jede letztwillige Verordnung, obgleich verschiedene Umstände für die Vermuthung sprachen, daß die Frau nicht ohne Zurücklassung eines Testaments gestorben sei. Seit Kurzem ist nun eine Verwandte der Verstorbenen mit der Behauptung aufgetreten: die Frau sei an dem Genusse von Arsenik gestorben, der ihr langsam beigebracht worden. Zum Beweise hat sie sich auf eine von Chemikern auf dem Marsh'schen Apparate vorgenommene Expertise mit den Haaren der Verstorbenen berufen. Bei einer langsamen Arsenikvergiftung theilt sich nämlich der Arsenik auch den menschlichen Haaren mit, und bei dem in diesem Falle angestellten Versuche sollen nun wirklich Arseniktheile aus den Haaren gewonnen sein. Die Angelegenheit erregt natürlich große Spannung auf ihren Verlauf.

— S Die vor Kurzem von einigen hiesigen Blättern gegebene Andeutung von der Flucht eines Ehemannes mit seiner ersten geschiedenen Frau und dem Vermögen der zweiten nach Amerika hat sich bestätigt. Der Entwichene (L.) scheint die zweite Heirath mit der Wittwe eines berühmten Arztes nur geschlossen zu haben, um ihr ziemlich bedeutendes Vermögen flüssig zu machen und in seine Hände zu bekommen! —

— S Unsere Criminal-Polizei verwendet augenblicklich große Thätigkeit auf Entdeckung des bedeutenden Diebstahls, der im Großherzoglichen Mausoleum und der Capelle in Ludwigslust verübt worden. (Vergl. oben „Ludwigslust.")

— S Am Donnerstag wird das Mobiliar des durch seinen vieljährigen Aufenthalt hier sehr bekannten und beliebten Legations-Secretairs der Nordamerikanischen Gesandtschaft Mr. Fay (jetzt in Bern) verauctionirt.

— : Die Röhrenleitung zu der Gasbeleuchtung der Thiergartenstraße soll sich für's Erste bis zum Odeum erstrecken, und man hofft, daß das städtische Gas schon zum Herbste sein Licht dort leuchten lassen werde. — Das Gerücht, daß in Rücksicht auf die vielen „Villen", die sich bereits im Thiergarten befinden, eine „Neue Judenstraße" dort etablirt werden solle, ist aus der Luft gegriffen.

— S Dem Vernehmen nach ist es jetzt zwischen den Aufsichts-Behörden und der Staats-Anwaltschaft Gegenstand ernstlicher Berathung geworden, durch gerichtliches Einschreiten in geeigneten Fällen das Publicum vor dem offenbaren Schaden zu bewahren, zu welchem es von Börsen-Speculanten durch absichtliche Verbreitung falscher Nachrichten und Empfehlungen direct gebracht wird. Das Preß- und Strafgesetz bietet durch die Paragraphen über Verbreitung entstellter Thatsachen und unwahrer Nachrichten volle Gelegenheit zum richterlichen Einschreiten in den Berliner Börsenschwindel.

— S Nach den Eisenbahnen wurden gestern bereits große Massen angekaufter Wolle transportirt.

— : Ein Berliner Dieb hat sich neuerdings gleich an Ort und Stelle seines beabsichtigten Raubes selbst bestraft. Er brach letzten Sonntag bei einem Schneidermeister ein und erbrach mit einem Beile Kisten und Schränke. Dabei hat er sich jedoch — wie? weiß man noch nicht, da man überhaupt noch nicht weiß: wer der Dieb? — so erheblich verletzt, daß er große Spuren von Blut und die erbrochenen Schränke unbestohlen zurückgelassen. Nur die Hälfte eines Handtuches wurde vermißt, das er wahrscheinlich entzwei gerissen, um es als Verband um seine Wunde zu legen.

— S Wie die guten Wollhändler auf alle Weise wieder selbst in Berlin geschoren werden, zeigen die zahllosen Plakaten-Attentate an den Straßenecken. Alles speculirt auf den woll- und wohlgefüllten Geldbeutel. Selbst angesungen in schauderhaft schönen Versen werden die Fremden und zwar auf süße Weise, denn es handelt sich dabei um Süßigkeiten, die ihnen der Bonbon-Fabrikant Klahm, Leipziger Straße 33, auf das Eindringlichste in Reimen anpreist. Hoher Adel und verehrtes wollproducirendes Publicum habe ein Einsehen mit den Reuigen von 1848!

— : Die Wolle scheint ein auch von den Langfingern sehr gesuchter Artikel. So machte einer der Berliner Cartouches an einem Wolljack zwischen Wannsee und Steglitz seinen Schnitt und stahl von dem mit Wolle beladenen Wagen eines Fuhrmannes fast einen Centner Wolle, der unter Brüdern seine 80 Thlr. werth war. Ein ähnliches Gaunerstück spielte auf der Chaussee zwischen Ahrensfelde und Weißensee, und die Art, wie diese Straßenräuber dabei ihre Haut zum Markte, zum Wollmarkte bringen, war eine erstaunlich freche.

— △ Unter allen Zeitungen hat bekanntlich die Neue Preußische Zeitung das Privilegium: wo

ben, sind aber deshalb nicht minder bedeutend. Das Geschwader, welches gegenwärtig bei Spithead (Gewässer von Portsmouth) gebildet wird, wird täglich imposanter und besteht jetzt aus folgenden Kriegsdampfern: „Duke of Wellington“ mit 131 Kanonen und 780 Pferdekraft, „Ajax“ mit 60 Kanonen und 450 Pferdekraft, „Blenheim“ mit 60 Kanonen und 450 Pferdekraft, „Edinburgh“ mit 58 Kanonen und 450 Pferdekraft, „Hogue“ mit 58 Kanonen und 450 Pferdekraft, „Arrogant“ mit 46 Kanonen und 360 Pferdekraft, „Sidon“ mit 22 Kanonen und 560 Pferdekraft, „Odin“ mit 16 Kanonen und 560 Pferdekraft, „Encounter“ mit 14 Kanonen und 360 Pferdekraft, im Ganzen 9 Dampfer von 4420 Pferdekraft mit 465 Kanonen. Gestern wurde dieses Geschwader vom Vice-Admiral und Commandeur en chef Sir Thomas Cochrane inspicirt, und von der gesammten Artillerie nach schwimmenden Zielscheiben geschossen. Dasselbe geschah gleichzeitig mit den neuen 68pfündigen Batterieen vom Blockhouse Fort am Hafen-Eingange, und diese furchtbare Kanonade wurde meilenweit über Land und Meer gehört. Ein paar Tausend Fensterscheiben in Portsmouth mußten diese großartige Probe-Kanonade mit ihrem gläsernen Leben bezahlen.

London, 18. Juni. [Parlaments-Verhandlungen.] Oberhaus-Sitzung am 17. Juni. — Der Marquis of Westmeath, ein Lord von der Partei Graf Derby's, erklärte feierlich: Der Solicitor-General für Irland habe bei der Athlone-Wahl den Pöbel aufgemuntert, in den herannahenden „dunklen Nächten“ an seinen Gegnern Rache zu nehmen. Zwei Magistratspersonen, Mr. Reynolds und Mr. Levinge, seien Ohrenzeugen gewesen. Im Angesicht dieser Aussage könne die Regierung unmöglich seinen Antrag zurückweisen, daß ein Ausschuß zur Untersuchung des Vorfalls eingesetzt werde. — Darauf entgegnet der Duke of Newcastle: Phrasen ließen sich leicht verdrehen oder übertreiben, und Anklagen solcher Art könnte man täglich gegen den Unschuldigsten erheben. Der Earl of Eglinton wiederholt, daß die Anstellung Mr. Keogh's „der am wenigsten reputirliche Act des jetzigen Cabinets sei.“ Wenn man ihn frage, warum er als Vicekönig von Irland nicht nach der Athlone-Wahl gegen Mr. Keogh einschritt, so hätte er sehr viel zu thun gehabt, wenn er von jedem starken Wort, das auf Wahlbühnen fällt, hätte Notiz nehmen sollen. (Ah!) In Anbetracht der jetzigen Stellung Mr. Keogh's aber sei die Sache eine andere, und die Untersuchung geboten. — Lord Aberdeen verwirft den Antrag; die ganze Affaire sei kaum der Rede werth. — Auch Lord Brougham erklärt, das Oberhaus sei nicht der Ort für solche Untersuchungen; wenn eine Entscheidung überhaupt nöthig wäre, müßte sie durch die Criminal-Gerichte geschehen. Nach einigen Worten Lord Derby's nimmt der Marquis of Westmeath seinen Antrag zurück.

In der gestrigen Unterhaus-Sitzung kam Nichts von erheblichem Interesse für das Ausland vor. Die Comité-Berathung über die Erbschafts-Steuer-Bill gedieh bis zur 19. Clausel, und nach wiederholten vergeblichen Versuchen der conservativen Opposition zur Vertagung der Debatte kam die Accise- (auf geistige Getränke) Bill zur dritten Lesung.

♂ London, 18. Juni. [Die Stimmung zur Türkischen Frage.] Der Jahrestag der Schlacht von Waterloo, der in Chobham im Lager durch ein großes Festessen gefeiert wird, findet im ganzen Lande eine allmählich ziemlich erregt gewordene Stimmung vor. Krieg oder Frieden ist eine Frage, die jetzt ernsthaft discutirt wird. Wer die lautesten Stimmen ohne Weiteres für die wichtigsten hält, wird sagen, daß dies Land Krieg will, gleichviel ob der Kaiser von Rußland nachgiebt oder nicht. Wenn er nachgiebt, wird es nur als Gelegenheit bezeichnet, seiner Nebenbuhlerschaft in der Europäischen Hegemonie ein Ende zu machen; wenn er nicht nachgiebt, so gehn Schlagworte für den Fall von Mund zu Mund, deren Autorschaft dem Demosthenes angehört. Diese Declamationen sind vorzugsweise deshalb beachtenswerth, weil sie zugleich Erregtheit und Unsicherheit in der Masse ausdrücken, und die letztere ist es, welche die erstere hervorruft. Doch wäre es unrecht, das Gefühl der Unsicherheit für das in England jetzt ganz allgemeine zu halten: die Männer und die Volkstheile, die eine ruhigere Anschauung von der Weltlage haben, sind nur die schweigsameren. Noch hat die Ansicht ihre zahlreichen und intelligenten Anhänger, und die Staatsmänner am Ruder gehören dazu, daß das Europäische Macht-Gleichgewicht von keinen ernsthaften Gefahren bedroht sei, da es nicht auf Verträgen, sondern auf sich selbst beruhe und selbst jede Aufschüttelung nur mit einer festeren Ablagerung der Elemente enden müsse, bei der England, wenn es seine Pflicht gegen sich selbst mit ruhiger Mäßigung erfülle, für seinen Platz so wenig besorgt zu sein brauche, wie nach der Aufschüttelung am Anfange dieses Jahrhunderts und an dem entscheidenden Tage, dessen Jahresfeier heut gefeiert wird. So setzte es mir wenigstens einer von den Ruhigeren auseinander, und ich hielt es nach kurzer Ueberlegung für's Beste, gar nichts dazu zu sagen, obgleich ich der Erzählungen unserer Väter von der Linie und Landwehr dachte, die ich sonst an diesem Tage zu hören bekam.

— Der Baarvorrath der Bank hat in letzter Woche um 225,581 L. auf 18,479,515 L. zu-, und der Notenumlauf um 340,355 L. auf 23,083,080 L. abgenommen.

Manchester, 14. Juni. Die Polizei in Manchester giebt den Arbeitern ein sonderbares Beispiel von Festigkeit in ihrem Streit. Die ganze Mannschaft hat ihre Entlassung, wie früher gemeldet, eingereicht, und Manchester wird in wenigen Tagen ohne Polizei sein, wenn die oberste Polizei-Behörde nicht in die geforderte Gehalt-Erhöhung willigt. Bezeichnend ist dabei der Umstand, daß die Bürger von Manchester auf Seiten ihrer Polizei stehen und selbst mitagitiren, „daß die Mannschaft, die sich jederzeit tüchtig bewiesen und anständig betragen hat, einen bessern Wochenlohn bekomme.“

Italien.

Turin, 16. Juni. Am 15ten d. fand in der Kirche San Giovanni hierselbst ein feierlicher Gottesdienst für den verstorbenen Grafen Balbo statt. Die Deputirtenkammer hatte denselben veranstaltet.

Florenz, 13. Juni. Am 11. Juni stellte der Großherzog von Toscana dem diplomatischen Corps seinen ältesten Sohn vor, der an jenem Tage volljährig geworden ist, das heißt sein achtzehntes Jahr vollendet hat. — Die Turiner „Opinione“ thut eines Briefes aus Florenz vom 12. Juni Erwähnung, welchem zufolge Guerrazzi am vorhergehenden Tage seine Vertheidigung vor dem hohen Gerichtshofe beschlossen hatte. Der letztere Theil seiner Rede, in welchem er auf seinen zerrütteten Gesundheitszustand und seinen nahen Tod anspielte, erregte sichtlich die Theilnahme der Zuhörerschaft in hohem Grade.

Spanien.

— Ein excentrischer Engländer, der seit einigen Jahren in Madrid lebt und von den letzten Mauren-Königen Granada's abstammen will, hat der Regierung den Vorschlag gemacht, den Armen Galiciens eine Million Realen zu schenken, wenn man ihm erlauben will, sich in dem Stammschlosse seiner Ahnen, in der Alhambra, sein Grab zu bauen. Die Regierung hat diesen Antrag abgelehnt.

Schweiz.

B* Bern, 18. Juni. [Die Freiburger Frage. Confiscation.] Die officielle Fürsprache des Cantons Bern für das Volk von Freiburg ist zwar bereits vom Bundesrath als eine berechtigte anerkannt worden, und dem Beispiel ist bekanntlich seither auch das kleine Zug gefolgt, indem es ebenfalls an den Bundesrath unterm 3. Juni ein Schreiben gerichtet, dessen Schluß nach Aufzählung aller der Ungeheuerlichkeiten, die in Freiburg vorgegangen, also lautet: „Volk und Behörden des Cantons Zug haben an den Bestimmungen des Schweizerischen Grundgesetzes mit unverbrüchlicher Treue festgehalten und werden es mit Gottes Hülfe auch ferner thun. Es ist aber ihr innigster Wunsch, daß alle Völkerschaften der Schweiz gleicher Freiheit mit ihnen sich freuen, und Hochdieselben (der Bundesrath) werden daher den Ausdruck dieses Mitgefühls gerechtfertigt finden.“ — — Dennoch geht in den Journalen, welche dafür gelten, von gewissen Gliedern des Bundesrathes inspirirt zu sein, das Grollen und Murren fort. Doch tönt es endlich auch diesen entgegen: „Hie Bern!“ In jenem Aufsatz des „Nouvelliste Vaudois“, welchen wir als die tuba mirum (die wundersame Posaune) bezeichneten, weil an dieser Stelle das genannte Blatt zuweilen Aufsätze vom Bundesrath Druey bringt, wurde geradezu behauptet, Bern habe das neue Schweizerische Staatsrecht verletzt. Hierfür belangt nun Bern den „Nouvelliste“ vor den Geschwornen. Das Blatt der bundesräthlichen Bureaukratie, der „Bund“, läugnet frischweg die bekannte blutige Wahlscene in Bulle (Canton Freiburg) auf Grund eines Schreibens eines der thätigsten Acteurs in jenem Drama! Auch dies wird gerichtlich entschieden werden, und bereits erscheinen Actenstücke, worin 17 Personen, darunter vier Greise von mehr als 70 Jahren, als von Säbelhieben verwundet namhaft gemacht sind. Es zeigt sich, daß bei der Verwüstung eines conservativen Hauses der Regierungspräfect selbst den Anfang machte, und diese Verwüstung ist durch den betreffenden Gemeinderath amtlich constatirt. Die Freiburger verlangen, daß der Bundesrath seine Commissare als Zeugen zur bevorstehenden Wahl eines Nationalrathes sende. Bisher umsonst. — Der eidgenössische Commissar in Tessin hat daselbst eine als „Quincaillerieen“ bezeichnete Waffensendung arretirt.

Niederlande.

P* Gravenhaag, 18. Juni. Der Tag von Waterloo! Wir haben ihn nicht vergessen; wir erinnern uns an ihm deutlicher als je, wo heute unser Spanien liegt. Die National-Flagge weht von den öffentlichen Gebäuden herab, auch auf den Erkern vieler Privatgebäude sieht man sie — es sind die alten Farben, die lustig in mancher Feldschlacht gegen Frankreich geweht haben und denen das Motto unseres Schildes: „Je maintiendrai!“ treu bleiben wird. Der „Nederlander“ stimmt offen in die Feier dieses Tages ein, und er erobert dadurch für seine Popularität, an der die Liberalen so lange mit Achselzucken vorbeigegangen sind, ein neues Stück Boden. Seine drei ersten Spalten bringen einen Aufsatz über „unsere Beziehungen zu Frankreich“, der nicht energischer und nicht offener sein kann. „Unter den fremden Staaten“ — beginnt dieser Artikel — „deren Eroberungssucht die Unabhängigkeit Niederlands bedroht, nimmt Frankreich einen der ersten Plätze ein; es that dies im siebzehnten Jahrhundert, es thut es noch heut zu Tage. . . . Fremden Völkern sucht es die Freiheit zu entreißen, die es selbst sich nicht zu bewahren weiß. . . . Daher denn auch, daß seit zwei Jahrhunderten das Niederländische Volk fast instinctmäßig in Frankreich seinen natürlichen Feind sieht. . . . Unsere neuere Geschichte ist ein beinahe ununterbrochener Kampf mit Frankreich. ... Die Annalen Europa's beweisen, daß Frankreich es stets meisterlich verstanden hat, zur Befriedigung seiner Herrschsucht für die politischen und religiösen Anschauungen Partei zu nehmen, welche in andern Völkern lebendig waren. . . Es hat seine Eroberungen nicht minder der Hülfe und Mitwirkung seiner Anhänger, die seine Politik sich zu verschaffen wußte, als seiner Waffenmacht zu verdanken. . . Franz I., der als Beschirmer des Protestantismus auftrat, Ludwig XIV., der der Hort und Schirm des katholischen Europa's sein wollte, der Convent, der durch die Zusicherung der Freiheit die Völker sich zu verbinden trachtete, Napoleon, der sich der geängstigten Gesellschaft als der Wiederhersteller der Ordnung und der Ruhe anpries — alle diese hatten doch nur das eine Interesse der Vergrößerung Frankreichs.“ .... So geht der Artikel, dessen letztere Stellen mir eine verdeckte Polemik gegen etwaige Frankreich freundliche Bestrebungen einer Fraction des Ministeriums zu sein scheinen, fort. Der „antirevolutionäre“ Nederlander aber trägt durch solch eine patriotische Haltung zur Belebung einer neuen Seite des nationalen, des antifranzösischen, des Deutschen Elementes bei und wird sicherlich zu einer Vertiefung der ja ebenfalls auf nationalem Grunde beruhenden religiösen Bewegung mitwirken.

Belgien.

** Spaa, 17. Juni. [Bad.] Unser reizendes Bad ist in den ganzen Glanz und in die ganze Lebendigkeit seiner Sommer-Saison eingetreten. Die gute Gesellschaft giebt sich hier die interessantesten Rendez-vous, und eine reiche Auswahl von Unterhaltungen ist für uns Fremde bereit. Vorgestern hatten wir eine recht hübsche steeple chase, sehr regelrecht durchgeführt. Die Aristokratie Belgiens war sehr zahlreich vertreten. Der Prinz von Capua K. H. war Präsident der Rennjury. Das Entrée war zu 200 Fr. Erster Preis 5000, zweiter 1000 Fr. Distance 5000 Meter. Sechszehn Hindernisse zu überwinden: Barrièren, Gräben, Böschungen, Hecken, Bäche, Mauern. Am Abend, wie oft, Ball in den Redouten-Sälen, die Dalelouis, der Spielpächter, elegant genug ausgestattet hat.

Türkei.

— br. Konstantinopel, 9. Juni. [Zur Situation.] So eben erfahre ich von guter Hand, daß Lord Stratford der hohen Pforte einen Rath ertheilt hat, von dem er selbst kaum glauben kann, daß seine Ausführung dem Sultan, Rußland gegenüber, irgend etwas nützen kann. Der Britische Gesandte hat nämlich Reschid-Pascha gerathen, noch heute einen Ferman zu erlassen, in welchem allen christlichen Confessionen alle ihre Freiheiten und Immunitäten feierlichst bestätigt werden. (Gestern schon telegraphisch gemeldet, daß es geschehen ist. D. Red.) Was soll das? Die Freiheiten der andern christlichen Confessionen sind feierlich bestätigt, um sie handelt es sich gar nicht; es handelt sich speciell um eine Feststellung der Rechte der Griechischen Christen, und Rußland verlangt diese Feststellung in verbindlicher Form. Ein Ferman aber ist keine verbindliche Form, das weiß Jeder, der hier nur ein wenig Bescheid weiß, denn den Türken bleibt es überlassen, wie weit sie den Ferman ausführen, ja, es steht in ihrer Macht, ihn morgen zurückzunehmen. Diese Bürgschaft wird Rußland auf keinen Fall annehmen. Ich glaube auch gar nicht, daß Lord Stratford im Ernst geglaubt hat, dieser Ferman sei eine annehmbare Antwort auf das gestern hier eingegangene Kaiserlich Russische Ultimatum; ich glaube, dieser Ferman ist von diesem Diplomaten nur auf die öffentliche Meinung in England berechnet. Er will, daß die Masse sagen soll: Was will denn der Kaiser von Rußland noch? Der Sultan hat ja die Freiheiten aller Confessionen feierlich durch einen Ferman bestätigt! Der Lord hat gewiß gut gerechnet, denn wer die hiesige Verwaltung nicht kennt und sich mit dem Conflict nicht weiter beschäftigt hat, der muß so sprechen. — Eine andere Nachricht wird mir mitgetheilt, ich kann sie nicht verbürgen, obwohl sie mir ganz glaubhaft scheint und das Gerücht schon seit einigen Tagen verbreitet war: die Pforte soll nämlich auf Rath des Französischen Gesandten eine außerordentliche Gesandtschaft an Se. Majestät den Kaiser von Rußland nach St. Petersburg abgesendet haben. Der Schwager des Sultans Fethi-Achmed-Pascha und der Groß-Logothet Aristarchi, der unzweifelhaft mit der Russischen Partei sehr eng liirt ist, sollen diese Mission übernommen haben.

Sporting-Nachrichten.

Berliner Rennen &c. 1853.

Dritter Tag. Montag, den 20. Juni.

Der heutige Renntag war vom Wetter nicht so sehr begünstigt, wie die beiden vorhergehenden. Schon am Vormittag regnete es in Berlin sehr stark, und auch kurz vor dem Rennen brach ein Gewitterregen über die Bahn herein, zwar nicht hinreichend, um die durch die Hitze zu hart gewordene Bahn zu erweichen, aber wohl geeignet, das Publicum zurückzuschrecken. Dessenungeachtet waren die Tribünen wieder sehr gefüllt, und auch eine große Zahl von Zuschauern hatte sich auf der Bahn versammelt. Se. Königl. Hoheit Prinz Karl von Preußen hatten die Gnade, die Rennen mit Höchstihrer Gegenwart zu beehren. Eben so waren Se. Excellenz der Herr Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel und der Herr General Graf v. d. Groeben anwesend. Der Verlauf der Rennen war, wie folgt.

I. Handicap. Preis 200 Thlr. Pferde aller Länder. 5 Frd'or Einsatz. 2 Frd'or Reugeld, wenn bis 14. Juni erklärt. ¼ Meile. Wenn mehr als 4 Pferde laufen, erhält das zweite Pferd 20 Frd'or aus den Einsätzen. Geschlossen 6. Juni. (22 Unterschriften.)

Hrn. Gr. Hahn's schwbr. St. Rabel, v. Blackdrop u. d. Camel-St., 4 J. alt, 130 Pfd. (Collison) 1.
Hrn. Gr. Waldstein's F.-St. Minima, v. John Bull u. d. Martingale, 4 J. alt, 112 Pfd. (Benson) 2.
Hrn. v. Heydebrand u. d. Lasa's br. W. Ugly Buck, v. Scamander u. d. Antigua (gen. v. Gr. Waldstein), 7 J. alt, 104 Pfd. (Thrall) 3.
Hrn. Bar. v. Maltzahn's br. H. Lantern, v. Blackdrop u. d. Princeß, 3 J. alt, 98 Pfd. (trug 103 Pfd.) (West) 0.
Des Königl. Friedr.-Wilh.-Gest. F.-H. Sea-Horse, v. Mickle Fell u. d. Sea-Nymph, 4 J. alt, 123 Pfd. (Phillips) 0.
Hrn. Baron Bremer's br. St. Mercedes, v. Glaucus u. d. Derifa, 4 J. alt, 112 Pfd. (Abry) 0.
Hrn. v. Kruse's br. St. Camarilla, v. Defensive u. d. Glücklich, 4 J. alt, 108 Pfd. (Freier) 0.
Hrn. v. d. Osten's br. H. Jsanami, v. Bloomsbury u. The Cuckoo, 3 J. alt, 104 Pfd. (trug 107 Pfd.) (Durham) 0.
Hrn. Heller's br. H. Bajazzo, v. Sheet Anchor u. d. Vulpecula, 3 J. alt, 94 Pfd. (Metcalf) 0.
Hrn. Fronhöfer's br. St. Lady Free, v. Freeman u. d. All-round-my-Hat, 3 J. alt, 94 Pfd. (Behrens) 0.
Hrn. Gr. Henckel's F.-St. Foreign Girl, v. Loutherbourg u. d. Alice, 3 J. alt, 80 Pfd. (Krzipec) 0.

Die Pferde gingen gut ab und im schönsten Rennlaufe vorwärts. Gegen die Tribüne waren Ugly Buck, Minima, Rabel und Lantern in einer Linie, die anderen dicht dahinter. Nach einem scharfen Kampfe siegte Rabel sicher mit einer Länge, Minima 2tes, Ugly Buck 3tes Pferd, dann Lantern. Zeit 1 Min. 15 Sec.

II. Großfürst Thronfolger Alexander-Rennen. Prämie 10 Duc., gegeben von den Herren Gr. Hahn, Baron Maltzahn. Continentalpferde 1850 geboren, einschließlich der in dem Jahre ihrer Geburt auf den Continent gekommenen Pferde. 50 Fr.d'or Eins., halb Reug. ¼ Deutsche Meile. H. 120 Pfd., St. und W. 117 Pfd. Das zweite Pferd erhält, wenn 10 Unterschriften und mehr sind, den doppelten Einsatz. Geschlossen 31. December 1850. (10 Unterschr.)

Hrn. Gr. Alvensleben's F.-H. Uriel, v. St. Nicholas und Alea's Sch., 120 Pfd. (Birbeck) 1.
Des Fürsten Sulkowski br. H. Exhibition, v. Lanercost u. d. Fleur-de-lis, 120 Pfd. (Benson) 2.
Hrn. Graf Hahn's br. St. Yariko, v. Jon u. d. Yaratilda, 120 Pfd. (Collison) 3.
Hrn. v. d. Ostens br. St. Barataria, v. Bloomsbury u. der Piticiola, 117 Pfd. (Abry) 0.

Nach regelmäßigem Ablaufe nahm Uriel bald die Spitze; die anderen Pferde waren zwar auf der letzten Seite der Bahn mit ihm fast Kopf an Kopf, doch gewann der Uriel Sieger ungetrieben mit 1 Länge gegen Exhibition, Yarico etwa 2 Längen hinter dieser. Zeit 2 Min. 5 Sec.

III. Verkaufs-Rennen. Preis 200 Thlr. Gold. Pferde aller Länder. 5 Frd'or Einsatz, ganz Reug. ¼ Meile. 3jähr. 110 Pfd., 4jähr. 128 Pfd., 5jähr. 137 Pfd., 6jähr. und ältere 142 Pfd., St. und W. 3 Pfd. erlaubt. Der Sieger ist, wenn gefordert, für 200 Frd'or zu überlassen; ist er für 150 Frd'or käuflich, so sind 7 Pfd., bei 100 Frd'or 14 Pfd., bei 50 Frd'or 21 Pfd., bei 25 Frd'or 28 Pfd. erlaubt. Der Sieger wird gleich nach dem Rennen öffentlich versteigert, und fällt der etwaige Mehr-Ertrag der Renn-Kasse zu. Erreicht kein Gebot den angesetzten Kaufpreis, so verbleibt das Pferd dem bisherigen Eigenthümer. Geschlossen 14. Juni.

Hrn. Gr. Hahn's br. H. Banus, v. Blackdrop u. d. Eminch (150 Frd'or), 3 J., 103 Pfd. (Chilcot) 1.
Sr. Hoheit des Herz. Wilh. zu Mecklenburg F. H. Equator, v. Glaucus u. d. Ayesha (100 Frd'or.), 5 J., 123 Pfd. (Durham) 2.
Hrn. Prem.-Lieut. v. Kahlden's br. St. Bad-time, v. Satirist u. d. Gamefowl (25 Frd'or.), 5 J., 106 Pfd. (Thrall) 0.
Hrn. v. Kruse's br. St. Camarilla, v. Defensive und Glücklich (100 Frd'or.), 4 J., 116 Pfd. (Freier) 0.

Bad-time führte, dahinter Banus und Equator, Camarilla weit zurück. Gegen die Distance ging Banus heran, die zwei Pferde wurden scharf getrieben, und siegte Banus mit einer Länge, Equator zunächst. Zeit: 2 Minuten 4 Secunden.

Der Sieger wurde nicht gefordert.

IV. Preis 500 Thlr. Pferde aller Länder. 5 Frd'or. Eins., ganz Reug. 1 Deutsche Meile. 3jähr. 100 Pfd, 4jähr. 128 Pfd., 5jähr. 137 Pfd., ältere 142 Pfd., St. u. W. 3 Pfd. weniger. Wenn mehr als drei Pferde laufen, erhält das zweite Pferd 20 Frd'or. aus den Einsätzen, andernfalls den doppelten Einsatz. Geschlossen 14. Juni.

Des Königl. Friedr.-Wilh.-Gest. Sch.-H. Ibicus, v. Grey Momus u. d. Jouson, 4 J., 128 Pfd. (Phillips) 1.
Hrn. Gr. Waldstein's br. St. Muffin, v. Sweetmeat u. d. Miß Martin, 3 J., 107 Pfd. (Benson) 2.
Hrn. Prem.-Lieut. v. Kahlden's br. W. Despair, v. Pigeon u. d. Langolee, 5 J., 134 Pfd. (Hopkins) 3.
Hrn. Fronhöfer's br. St. Sanssouci, v. Liverpool jun. u. d. Fair Louisa, 3 J. 107 Pfd. (Crouch) 0.
S. H. des Herz. Wilh. zu Mecklenburg br. H. A. Joke, v. Dromedary u. d. Banish-St., 5 J. 137 Pfd. (Durham) 0.
S. D. Prinz Leopold's v. Schwarzburg br. W. Sisyphus, v. Slane u. d. Versatility, a. J., 139 Pfd. (Chilcot) 0.
S. D. Fürst Sulkowski's br. St. Good for nothing, v. Ithuriel u. d. Miß Norton, 4 J., 125 Pfd. (Thrall) 0.

Nach gutem Ablaufe nahm Good for nothing die Führung. An der zweiten Ecke ging er Muffin vorbei, die übrigen Pferde nahe dahinter, nur Ibicus und Sanssouci weit zurück als die letzten. Vor der Tribüne vorbei führte noch Good for nothing. Bald darauf nahm Sisyphus die Spitze und ging später auch Ibicus heran. Auf dem Auslaufe stand das Rennen nur noch zwischen Ibicus und Muffin, welcher erstere sicher mit drei Längen unter dem größten Jubel aller Anwesenden gewann. Despair passirte noch als drittes Pferd das Ziel. Zeit 9 Min. 12 Sec.

V. Peitsche des Vereins nebst 400 Thlr. Gold. 3jähr. Continental-Pferde. 10 Fr.d'or Einsatz, 5 Fr.d'or Reug. ¼ M., 120 Pfd., St. u. W. 3 Pfd. weniger. Das zweite Pferd erhält den dreifachen Einsatz. Der Sieger muß die Peitsche im nächsten Jahre vertheidigen. Geschlossen 1. Mai. (13 Unterschriften.)

Gr. Hahn's br. H. Sea-horse, von Blackdrop u. d. Dolphin. 120 Pfd. (Collison) 1.
Des Königl. Friedr.-Wilh.-Gest. br. H. Ganymed, von J. Taurus u. d. Glenare. 120 Pfd. (Phillips) 2.

Ganymed führte bis ganz kurz vor dem Ziele, worauf ihm Sea-horse vorkam und mit einer Länge sicher gewann. Zeit: 2 Minuten.

VI. Wettfahren. Jeder Concurrent stellt einen vierrädrigen, mit 2 Pferden bespannten Wagen, welcher mit Belastung und Fuhrmann mindestens 8 Centner wiegen muß. Die Räder des Wagens dürfen nicht über 4 Fuß 3 Zoll hoch sein. Hiermit wird auf der Rennbahn nach Anordnung des Vereins eine halbe Deutsche Meile in die Wette gefahren. Prämien aus Staatsfonds erhalten: das erste Gespann 100 Thlr., das zweite 50 Thlr., das dritte 20 Thlr., das vierte 10 Thlr., das fünfte 10 Thlr. — Anzumelden, ohne Einsatz zu zahlen, bis 14. Juni; wer später anmeldet, zahlt 2 Frd'or. zur Vereinskasse.

Es wurden 10 Gespanne gestellt, und kamen dieselben in nachstehender Reihenfolge ein:

des Herrn W. Bethge aus Teltow 1, Herrn Barta aus Rixdorf 2, Herrn C. Bethge aus Teltow 3, Herrn Pasewaldt aus Zehlendorf 4, Herrn Lehrmann aus Berlin 5, Herrn Kothe 0, Herrn Weimar 0, Herrn Rohrbeck 0, Herrn Franke 0, Herrn Bormann 0.

Sämmtliche Gespanne fuhren in scharfem Galopp ab, und erreichte das siegende bei einem Vorsprung von etwa einer Länge das Ziel in 5 Min. 38 Sec.

Landwirthschaft.

(Wollberichte.) Berlin, 20. Juni. Bevor wir den Bericht über den diesjährigen Berliner Wollmarkt beginnen, sei es uns vergönnt, der hiesigen Polizeibehörde hierdurch öffentlich für ihre vortrefflichen Wollmarktseinrichtungen den gebührenden Dank auszusprechen; denn rühmend muß es anerkannt werden, daß sie wesentlich durch eben diese zweckmäßigen Einrichtungen schon seit einer langen Reihe von Jahren den raschen und ungestörten Verlauf der Berliner Wollmärkte vermittelt. Dieser Gedanke drängt sich um so mehr auf, wenn man die Zustände unseres Wollmarktes, der als der bedeutendste der Monarchie anzusehen ist, mit denen eines andern jüngst abgehaltenen großen Wollmarktes vergleicht. Nachdem in der Nacht zum 18. Juni die Wollen der Producenten hier eingetroffen und am Morgen dieses Tages vollständig in größter Ordnung gelagert waren, begann der Markt. In den ersten Morgenstunden war derselbe nicht sehr belebt, und nur wenige Posten Wollen fanden Käufer. Gegen Mittag aber entwickelte sich plötzlich ein sehr reger Verkehr, der im Laufe des Tages in so steigender Progression anhielt, daß gegen Abend der Markt, so weit es die Wollen in erster Hand betraf, als fast ganz beendet zu betrachten war, indem nur sehr wenige Producenten ihre Wolle noch nicht verkauft hatten. Für ganz geringe Landwollen unter 50 Thlr., deren nur wenige am Platze waren, bewilligte man einen Aufschlag von 5 à 6 Thlr. pro Centner, während mittel, mittelfeine und feine Gattungen im Durchschnitt 8 Thlr. pro Centner höher als im Wollmarkte des vorigen Jahres bezahlt wurden. Haben nun hin und wieder einige Producenten um 1 à 2 Thlr. pro Centner billiger verkauft, so haben auch viele um eben so viel mehr erhalten, so daß die Annahme der Steigerung von mindestens 8 Thlr. pro Centner völlig gerechtfertigt erscheint. An alten Beständen hatten wir incl. der Pellwollen gegen 3000 Centner; die Schurwollen darunter boten ihrer schlechten Beschaffenheit wegen gar keine Auswahl mehr dar. Laut Nachweis der betreffenden Behörde sind hier in erster und zweiter Hand zum Verkauf gegen 90,000 Centner zugeführt worden, mithin bis jetzt 7500 Centner weniger als im vorigen Jahre. Die Wäschen waren im Allgemeinen nur zu loben. Ueber Minder-Gewicht in der Schur hörte man vielfach klagen, auch hatten viele Heerden durch Schaafsterben stark gelitten. Der gesuchteste Artikel waren Schäfereilocken, die nach Qualität in mittel und mittelfeiner Waare von 55 bis 68 Thlr. bezahlt wurden; ganz hochfeine Locken wurden natürlich noch höher bezahlt. Von Sterblingen in Bündel war wenig am Platz; von Gerber- und Schweißwollen war schon vor Beginn des Marktes manches verkauft worden, und zahlte man nach Qualität zwischen 60 und 70 Thlr.; im Markte selbst war dafür kein großer Begehr. Jährlings- und Lammwollen blieben beliebt. Wieviel bis jetzt verkauft sei, kann noch nicht angegeben werden, da bei der Anwesenheit aller Käufer das Geschäft noch andauert, auch noch immer neue Posten Wolle auf den Lägern eintreffen, woselbst sich daher in den nächsten Tagen noch eine große Regsamkeit entwickeln dürfte. Eine große Menge von Käufern belebte unsern Markt, und ganz besonders waren die inländischen Fabrikanten in außerordentlich großer Zahl erschienen. Sie waren auch die Hauptkäufer, und ohne Uebertreibung und nur der strengsten Wahrheit gemäß kann man behaupten, daß sie den bei Weitem größten Theil der in erster Hand zu Markt gestellten Wollen an sich gebracht haben. Dahingegen waren sämmtliche andere Käufer mehr zurückhaltend. Unsere Rheinischen Freunde, die in Breslau die Hauptrolle spielten, traten hier mehr in den Hintergrund; auch Frankreich war hier minder stark vertreten als jüngst in Breslau. — Von Englischen Fabrikanten waren nur sehr wenige am Platz, und sie kauften bedeutend weniger als je zuvor. Die Hamburger und Englischen Händler zeigten ebenfalls nicht die Kauflust früherer Jahre; dasselbe kann man von den Schweden sagen. Alle klagten über zu hohe Preise. Aus allem diesen scheint hervorzugehen, daß die jetzigen Preise fast schon zu hoch geschraubt sind, um der Tuch- und Wollenwaaren-Industrie, wie sie jetzt liegt, irgend Nutzen bringen zu können, und die Geschäfte in dieser Branche müßten sich noch ganz besonders heben, wenn eine Steigerung der Wollpreise auch ferner in Aussicht stehen sollte. Allein ebenso wenig können wir, ganz abgesehen von allen politischen Eventualitäten, vorläufig an ein Sinken der Wollpreise glauben, da der Mangel an Wolle, der gesteigerten Industrie gegenüber, sich zu eclatant herausgestellt hat, um durch die neue Schur sofort auf's Vollständigste gedeckt werden zu können. Als ein erfreuliches Zeichen einer richtigen Erkenntniß und mithin als einen Fortschritt der Zeit müssen wir anerkennen, daß das Contrahiren der Wollen immer mehr Platz greift und daß gerade die intelligentesten und begütertsten Besitzer in dieser Beziehung mit gutem Beispiel vorangehen. Denn abgesehen davon, daß den Producenten die nicht unbedeutenden Wollmarktsunkosten und die längere Abwesenheit von Haus und Hof dadurch erspart werden, so ist es dem Landwirth gewiß höchst nützlich, den Preis seines Products und mithin einen großen Theil seiner Jahreseinnahme schon lange Zeit vorher mit Bestimmtheit zu kennen und seine Dispositionen danach zu treffen. Ferner wird, bei dem jetzigen raschen Verlauf der Wollmärkte, es den bedeutenderen Einkäufern wegen Mangel an Zeit geradezu unmöglich, aus erster Hand ihren Bedarf zu decken, und sie kaufen um so lieber auf den Lägern, da man daselbst sowohl ihre Persönlichkeit, als ihren Bedarf genau kennt und durch ein kaufmännisches Entgegenkommen ihnen das Geschäft zu erleichtern versteht. So werden z. B. hier in Berlin auf den Lägern in mitunter kaum einer Stunde Quantitäten von Tausend Centner Wolle und darüber im Durchschnitt gehandelt, deren Zusammenstellung aus erster Hand mehrere Tage der angestrengtesten Mühe erfordern würde. Verliert nun zuweilen der Producent, der seine Wolle vorher verschlossen, durch eine im Wollmarkt eintretende bessere Conjunctur, so findet, wie die Erfahrung lehrt, das Gegentheil eben so oft statt, und so gleicht sich der Verlust mit dem Gewinn wieder aus, während die obgedachten Vortheile des Contrahirens dem Producenten verbleiben.

Heinrich Natorff,
vereideter Wollmakler und Taxator für Wolle beim Lombard der Königl. Hauptbank.

Königsberg, 18. Juni. Für Mittelwollen 66 Rthlr., für Mittelfeine 73 a 78 Rthlr. bezahlt.

Bautzen, 11. Juni. Zu dem diesjährigen hiesigen Frühjahrs-Wollmarkte waren 7026 Stein 21 Pfd. Wolle eingebracht und davon 6732 St. 16 Pfd. verkauft worden. Es wurde hier, wie auf den Schlesischen Märkten, durchgängig mit einem Aufschlage von 9 a 10 Rthlr. pr. Ctr. verkauft und zwar die feine Wolle für 17 à 20, die mittelfeine für 15 à 17, die mittel für 13 à 15 und die geringe für 11 a 13 Rthlr. pr. Stein.

Weimar, 16. Juni. Der am 13. d. M. begonnene und am 15. beendete hiesige Wollmarkt hat folgende Resultate geliefert: 24,580 Stein (à 22 Pfd.) sind an verkaufter Wolle hier gewogen worden, 16,400 St. circa sind von der angefahrenen Wolle zwar hier verkauft, aber nicht hier, sondern an den Ablieferungsorten gewogen worden, ca. 6000 St. sind nach Proben hier verkauft worden und ca. 1500 St. sind unverkauft zurückgegangen. 48,450 St. haben hiernach in diesem Jahre den Umfang des hiesigen Marktes gebildet, während derselbe im vorigen Jahre ca. 40,430 St. betrug. Im vorigen Jahre wurde der Stein Wolle zu 11 a 14½ Rthlr. verkauft, während in diesem Jahre 13 a 15½ Rthlr. pr. Stein erlangt wurde. Die zum Markt gebrachte Wolle zeichnete sich zum größten Theile durch gesunden kräftigen Wuchs, sanften und milden Griff und ungeachtet der der Schur vorausgegangenen ungünstigen Witterung durch eine schöne reine Wäsche aus. Zum großen Theile war der Markt mit hochfeiner und feiner kräftiger Mittel-Wolle, zu der feineren Kamm- und Krempel-Fabrication geeignet, besetzt. Aber auch gewöhnlich gute kräftige Kamm- und Krempel-Wolle fand sich zum Ankauf vor. Nimmt man den Durchschnitts-Preis von 14¼ Rthlr. für den Stein Wolle an, so glich der Gesammtwerth der diesjährigen zum Verkauf aufgestellten 48,480 St. einem Capital von 689,720 Rthlr.

Warschau, 16. Juni. Gestern hat hier der Wollmarkt begonnen, auf welchem sich bis jetzt etwas über 15,000 Ctr. Wolle befinden. Vom Auslang sind sehr viele Käufer hergekommen; ein bestimmter Preis hat sich noch nicht herausgestellt.

---

möglich bei jedem Quartal-Wechsel mit dem Gerücht beehrt zu werden, daß sie eingehe. Da ist es denn ein recht neckisches Spiel des Zufalls, daß ihre spätere Namensschwester, die „Preußische Zeitung“, welche sich der Neuen Preuß. Ztg. zu Gefallen so nannte, ihr mit dem guten Beispiel des Eingehens zum 1. Juli vorangeht. Nur erfüllt es uns mit einiger Besorgniß, daß die „Zeit“ dafür in den Verlag der Decker'schen Geh. Ober-Hofbuchdruckerei übergehen soll, wenn wir daran zurückdenken: wie viele stolze Zeitungen schon in der genannten Officin Feierabend gemacht haben. Die Staatszeitung, die früher bei Hayn blühte, sie welkte bei Decker dahin, und selbst ihr momentanes Aufflackern als Staatsanzeiger war nur das letzte schwächliche Aufglimmen des erlöschenden Lebensfunkens! Die Berlinische Ztg., welche von Decker ausging, ging schon nach wenigen Monaten wieder ein. Die Deutsche Reform, diese milde Urform der „Preußischen Ztg.“, suchte sich vergebens durch eine gewandelte Form, resp. durch Namensverwandtschaft mit der Neuen Preuß. Ztg. zu retten — sie geht zum 1. Juli den Weg des Staatsanzeigers, der Berlinischen Ztg. Und jetzt will ein „unabhängiges“, ein „selbstständiges“ Journal, wie die „Zeit“, auf die nämliche Brücke treten? Bei „Freund Hayn“ ist sie mit einem blauen Auge davon gekommen. Aber das sollte sie doch nicht so übermüthig machen, sich in die Decker'sche Geh. Ober-Hofbuchdruckerei zu wagen, welche bis jetzt nur das Amt des Todtengräbers bei hinschwindenden officiellen und officiösen Preß-Patienten versehen hat. Denn wer sich muthwillig (oder nothgedrungen?) in Gefahr begiebt — wie leicht kommt der darin um!

— S Auf der Berliner Börse sieht man jetzt täglich die Herren Rothschild, Vater und Sohn, aus Neapel vielfach flaniren und der Berliner Geldpolitik schweigend an den Puls fühlen.

— : Zu dem falschen Demetrius und dem falschen Waldemar hat sich jetzt auch ein falscher Franz Drake gesellt. Genannter Admiral war bekanntlich der Erste, welcher die Kartoffel in England verbreitete und von da weiter nach den Niederlanden, Frankreich und „so weit die Deutsche Zunge klingt.“ Jetzt hat sich in Paris ein falscher Drake gefunden, der unächte neue Kartoffeln für ächte verkauft. Wie er das zu Stande gebracht? Er „düngte“ alte Kartoffeln im Keller, erhielt sie dadurch warm und machte sie so aufgedunsen, daß sie wie neue aussahen. Aber die feine Zunge der Pariser Polizei schmeckte den Betrug, „buddelte“ die falschen Kartoffeln aus dem Keller heraus und steckte den Betrüger dafür "in's Loch."

— d Die grünen Bäume unter den Linden starren so von Anschlagzetteln, daß man vor eitel bedrucktem Papier fast gar keine Baumrinde mehr sieht. Abgesehen von der jeden Naturfreund verletzenden Häßlichkeit dieses Anblickes, erwächst dadurch auch ein Nachtheil für die betreffende Baumzucht, die zum Vergnügen der Einwohner und nicht zum Zetteltragen der Vergnügungs-Oerter da ist. Denn durch das auf die Rinde geklebte Papier, so wie durch den nichts weniger als appetitlichen Mehlkleister werden die Poren der Baumstämme verstopft und die Ausdünstung derselben zurückgehalten, so daß man sich nicht wundern kann, wenn die blühende Gesundheit der Bäume darunter leidet. Möchten doch die Behörden diesem so zu sagen gewerbsmäßig betriebenen Baumfrevel nicht länger grün sein!

— ! Der Socialist Heinzen hat in New-York eine neue Broschüre, „Mord und Freiheit“ betitelt, vom Stapel gelassen. Die Polizei soll bereits einige Exemplare davon hier aufgefunden haben. Mit der „Freiheit“ soll sich das Broschürchen wenig, viel aber mit „Blut“ beschäftigen.

* — Ein Englischer Reisender, der auf einer Fahrt nach Amerika in Halifax dazu kam, wie gerade der gesetzgebende Rath und die General-Versammlung ihre Sitzungen eröffneten, sagt davon: es seien dabei die Förmlichkeiten einer Englischen Parlaments-Eröffnung so gravitätisch im Kleinen nachgebildet worden, daß es gerade so ausgesehen als blicke man durch das unrechte Ende eines Fernrohrs nach Westminster. Statt der Königin hielt der Gouverneur eine Art von Thronrede. Die im Centrum rieben dazu die Hände; die Aeußersten schüttelten die Köpfe; die ministerielle Partei sagte: nie habe man eine so gute Rede gehört; die Opposition erklärte, nie sei eine schlechter vorgetragen worden; der Sprecher und die Mitglieder zogen sich von der Schranke zurück, um viel unter sich zu plaudern und wenig zu thun, — kurz, Alles ging so und versprach so zu gehen, wie es auch bei ähnlichen Gelegenheiten der Fall ist. — Dieser Reisende, ist er vielleicht ein in der Deputirtenwahl durchgefallener Candidat?

— f Die Darstellung des Othello von Ira Aldridge im K. Theater wurde bekanntlich von H. Th. Rötscher bitter getadelt, was um so mehr auffiel, da dieser grunddeutsche Dramaturg sonst sehr für Alles schwärmt, was weit her, was ausländisch ist. Jetzt kommt ein Verehrer von Rötscher, kommt Karl Gutzkow, der ihm in seinem vermischten Buche: „Vor- und Nachmärzliches“ einen Aufsatz gewidmet hat, und schreibt in den „Unterhaltungen am häuslichen Heerd“ Worte, die Rötschern den Kopf warm machen müssen, wenn er sich besinnt, was er über Ira Aldridge zusammenorakelt hat. Gutzkow schreibt wörtlich: „Alle die Kritiker, die über Ira Aldridge geschrieben haben, sein Spiel wäre ein wildes Fletschen, Gurgeln, Schreien &c., sind im Irrthum; sie kennen Shakespeare's Othello und die vom Dichter vorgeschriebene wild gewordene Tollheit einer Afrikanischen Eifersucht nicht.“ Ferner schreibt Gutzkow, daß Ira Aldridge „outrirt nur für Denjenigen, der Shakespeare nicht kennt.“ — Also Rötscher im Irrthum! Nein! Unter „Denjenigen, welche Shakespeare nicht kennen“, ist Rötscher allemal Derjenige, welcher — ihn am besten zu kennen von sich voraussetzen zu können glaubt. „Ich irre mich nie!“ Und eher glauben wir, daß Shakespeare Rötschern nicht verstanden haben würde! Denn es giebt Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich unsere Weisheit nichts träumen läßt.

— 00 [Königsstädtisches Theater.] In der „Blumenhalle“ — so heißt jetzt der Zuschauerraum des Theaters — war man sehr neugierig auf den Gast vom Kaiserl. Hoftheater zu St. Petersburg, aber Herr Brüning erschien nicht, sondern wurde plötzlich krank. Das Publicum in der Blumenhalle ärgerte sich darüber, aber es hatte entschieden Unrecht, denn es kann unmöglich von einem Mimen, der gewohnt ist, seine Triumphe bei mindestens 25 Grad Kälte zu feiern, verlangen, daß er gesund bleiben soll bei 35 Grad Wärme im Schatten, und im Königsstädtischen Theater war gestern mehr als Schatten. Uebrigens wurden trotz der Krankheit des Herrn Brüning die lustigen Burschen doch tragirt, die M. Tenelli unter dem Titel „Die Mönche“ aus dem Französischen in's Königsstädtische übersetzt hat. Ein Herr Eichwald, der die Hitze besser vertragen zu können scheint als Herr Brüning, trat für den erkrankten Gast ein, und wenn er auch nicht „brausete“, wie sein Namensvetter in dem Schiller'schen Gedicht, wo „die Wolken ziehn und das Mägdlein sitzet an Ufers Grün“, so spielte er den Brissac doch recht hübsch, absonderlich wenn man in Betracht nimmt, daß er gar nicht vorbereitet war. Die „Mönche“ sind wirklich ein lustiges Ding, es sind übrigens gar keine Mönche, sondern ein paar höchst vornehme Garde-Offiziere. Wie es Herr Hesse bei dem großen Umfang seiner — Mittel möglich macht, bei die Hitze so lustige Schwänke zu machen und wirklich ergötzlichen Humor zu entwickeln, das mag ein Anderer begreifen. Ref. weiß was Hitze ist und schweigt bewundernd still.

— SS Für das Kroll'sche Sommer-Theater ist zum Herbst ein Diminutiv-Komiker, der Zwerg Picolo, engagirt worden.

— SS Am Donnerstag wird unter Leitung des Königlichen Musikdirectors der Militair-Musikchöre Wieprecht, zum Besten der 16 unter dem Allerhöchsten Protectorat Ihrer Majestät der Königin stehenden Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten, ein großartiges Concert im Hofjäger stattfinden, bei dem die sieben vollständigen Garde-Musikchöre und ein Tambour-Corps mitwirken. — Die mildthätigen Anstalten, die in der letzten Zeit seltener die Unterstützung durch Vermächtnisse genossen, werden bei dieser Gelegenheit gewiß durch recht zahlreichen Besuch des Publicums eine namhafte Summe zugewendet erhalten.

— SS Im Hofjäger findet morgen Abend wieder großes Feuerwerk statt.

— 0 In einer durch den Pianisten Steifensand veranstalteten Morgenmusik wurde uns die Gelegenheit gegeben, Frau Findorf im Vortrag Italienischer Musik zu hören; ihre Ausbildung nach dieser Richtung ist vortrefflich. Herr Steifensand erfreute die Zuhörer in einer eigenen gefälligen Composition und durch den Vortrag des Trio C-moll von Beethoven durch sein correctes und elegantes Spiel, so wie nicht minder seine Begleiter, die Herren Seiß und Dr. Bruns.

— 0 Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen haben bekanntlich dem Königl. Hof-Musikhändler Bock die Herausgabe Ihrer Compositionen übertragen. Es sind bereits erschienen zwei Cavallerie- und ein Infanterie-Marsch, sämmtlich auf Befehl Sr. Majestät des Königs in die Sammlung der Preußischen Armee-Märsche aufgenommen; auch sind dieselben im Klavier-Arrangement erschienen; außerdem das Lied: „Du bist so still, so sanft, so innig“, zu dem in neuester Zeit hinzugekommen das Lied: „Wie ist mir denn geschehen.“

— SS Einsam und selbstgenügsam wandelte am Sonnabend der Schatten des letzten Laird v. Glennaquoich durch die boshafte Welt der Berliner Dandies in Frack und Tweed mitten in der glänzenden Erleuchtung des Kroll'schen Gartens. Den Unglücklichen hatte wahrscheinlich der Wollmarkt nach Berlin geführt und der fabelhafte Anschlag: „bal masqué et paré“ verführt, sich nicht in Unaussprechliche zu stecken, sondern bergschottisch zu costümiren. — Außer dem Sohn der Nordseite des Tweed repräsentirten noch einige einheimische weibliche Fledermäuse die Maskenfreiheit. Das Local mit der glänzenden Erleuchtung gewährte einen überaus prächtigen Anblick, namentlich war die nach dem Garten zu geöffnete, zum Orchester umgewandelte und decorirte Bühne durch ihre Aussicht in den Königssaal von magischer Wirkung. Die Zahl des Publicums war nicht dem Wollmarkte und Pferderennen entsprechend, da Viele am Eingange wegen des allzu hohen Entrées umkehrten. — Sehr hübsch steht im Hintergrunde der Promenade der neu angebrachte große Adler von Gasflammen aus. — In dem Sommer-Theater war Herr Triebler als „Friseur Keck“ wieder voll Komik und Laune. — Zu empfehlen wäre die kleine Aufmerksamkeit für das Publicum, einige der untern Zweige der beiden im Parquet stehenden Kastanienbäume zu beseitigen oder aufzubinden, die den auf den letzten Bänken Sitzenden alle Aussicht versperren.

Inserate.

Eine Erzieherin, welche in dem Marien-Institut in Gotha ausgebildet ist und darüber ein sehr empfehlendes Zeugniß besitzt, elegant Französisch und Englisch spricht, den wissenschaftlichen Unterricht ertheilt, im Zeichnen geübt, doch nicht musikalisch ist, wünscht als Erzieherin bei jüngeren Kindern ein Engagement. Näheres im ersten concess. Bureau von **Wehner**, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Eine Dame von Stande, in gesetzten Jahren, erfahren in der Wirthschaft, wünscht zur Oberaufsicht des Hauswesens wie der Kinder ohne Gehalt placirt zu sein. Näheres im ersten concess. Bureau von **Wehner**, geb. Schulz, N. Grünstr. 23.

Ein gebildetes junges Mädchen, welches bisher in adligen Häusern, in der letzten Stelle 4 Jahre, als Bonne fungirte, sucht als solche oder auch zur Pflege einer alten Dame oder als Gesellschafterin sobald als möglich ein Engagement. Näheres Friedrichsstr. 175, 1 Treppe rechts.

Christlichen Eltern und Vormündern die Anzeige, daß zum 1. Juli und 1. October d. J. wieder zwei junge Leute zur Erlernung der Landwirthschaft bei mir Aufnahme finden.
Roman bei Neselkow in Pommern, den 16. Juni 1853.
A. Andrä.

Ein Prediger auf dem Lande, eine Tagereise von Berlin, der seine Kinder mit Hülfe einer Gouvernante unterrichtet, nimmt Knaben von 10—12 Jahren in Pension. Preis 100 Thlr., wofür auch Wäsche. Empfohlen wird derselbe durch **Arndt, Kaiser, Kirsch**, Prediger in Berlin.

LANGUE FRANÇAISE. S'adr. au Prof. de Réchamps de Paris, Friedrichsstr. 201 au deuxième, de 12 à 2 h.

Billiger Güter-Verkauf.

1) Ein freies Allodial-Rittergut in Ostpreußen, 3 Meilen von einem renommirten Absatzorte mit Schiffahrt entfernt, mit einem Areal von 1742 Morgen Magdeb. incl. 268 Morgen Riesel-Wiesen und 402 Morgen **gut** bestandenem Walde — durchweg in hoher Cultur stehendem vorzüglichen Gersten- und Roggenboden — in 6 Feldern mit einer Wintersaat von 210 Schffl., einem Heu-Ertrage von 170 viersp. Fudern excl. Klee, einer Schäferei von vorläufig 600 Häuptern, 100 Thlr. baaren Gefällen, guten Gebäuden, vollständigem Wirthschafts-Inventarium, mit 60 Thlr. Grund-Abgaben belastet, für 26,000 Thlr. mit einer Anzahlung von 10—12,000 Thlr.;

2) ein freies Allodial-Rittergut in Ostpreußen, 6 Meilen von einer bedeutenden Handelsstadt, 2 Meilen von der dahin führenden Eisenbahn und dem Bahnhofe entfernt, mit einem Areal von 1306 Morgen Magdeb. incl. 251 Morgen Wiesen und 201 Morgen gut bestandenem Walde — größtentheils guter Weizenboden — in 8 Feldern mit einer Wintersaat von 300 Schffl., einem Heu-Ertrage von 270 viersp. Fudern incl. Klee, einer Schäferei von 800 Häuptern, schönen Gebäuden, vollständigem Wirthschafts-Inventarium, mit 120 Thlr. Grund-Abgaben belastet, für 42,000 Thlr. mit einer Anzahlung von 8—10,000 Thlr., sollen schleunigst verkauft werden durch das Commissions- und Erkundigungs-Bureau für Ost- und Westpreußen u. s. w. von

F. Krause u. Comp.

Nothwendiger Verkauf.
Königlich Preußisches Kreis-Gericht zu Sprottau. I. Abtheil.

Die zur Concurs-Masse des Actien-Vereins der Wilhelmshütte und Papierfabrik zu Eulau gehörenden Grundstücke sind auf den Antrag des Concurs-Curators, des Königlichen Rechts-Anwalt **Herzfeld** zu Sprottau, zum öffentlichen nothwendigen Verkauf gestellt worden und sollen, und zwar:

1) Das zu Nieder-Eulau unter der Hypotheken-Nummer 30 belegene Eisenhütten-Werk, genannt: die **Wilhelms-Hütte** — mit den vorhandenen Maschinen und Geräthschaften — nach dem Materialwerthe, einschließlich der Maschinen und Geräthschaften, auf **110,306 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf.** und nach dem Ertragswerthe auf **379,428 Thlr. 10 Sgr.** gerichtlich abgeschätzt,
im Termine den **9. November 1853, Vormittags 10 Uhr.**

2) das zu Klein-Eulau unter der Hypotheken-Nummer 21 belegene Grundstück, auf welchem ein Theil der zur Wilhelmshütte gehörigen Fabrik-Gebäude steht, — nach dem Durchschnitt des Grund- und Material-, resp. Ertrags-Werthes auf **7740 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf.** gerichtlich abgeschätzt,
im Termine den **9. November 1853, Vormittags 10 Uhr.**

3) die zu Klein-Eulau unter der Hypotheken-Nummer 28 belegene **Papierfabrik**, mit den vorhandenen Maschinen und Geräthschaften, — nach dem Material-Werthe einschließlich der Maschinen und Geräthschaften auf **54,826 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf.**, und nach dem Ertrags-Werthe auf **64,948 Thlr. 20 Sgr.** gerichtlich abgeschätzt,
im Termine den **10. Novemben 1853, Vormittags 10 Uhr.**

4) das zu Klein-Eulau unter der Hypotheken-Nummer 27 belegene Grundstück, genannt: **Georgenruh**, — mit den darauf befindlichen, zur Papierfabrik gehörigen Gebäuden, — nach dem Material-Werthe auf **7585 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf.**, und nach dem Ertrags-Werthe auf **6633 Thlr. 10 Sgr.** gerichtlich abgeschätzt,
im Termine den **10. November 1853, Vormittags 10 Uhr**

in Sprottau, an ordentlicher Gerichtsstelle, subhastirt werden. Die Beschreibungen — die Taxen — und die neuesten Hypothekenscheine der vorbezeichneten Grundstücke, sowie die Bedingungen des Verkaufes können in unserem Prozeß-Bureau eingesehen werden. Außerdem wird der obengenannte Concurs-Curator Kauflustigen auf portofreie Anfragen Auskunft ertheilen. Alle unbekannte Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in den zum öffentlichen Verkauf der betreffenden Grundstücke angesetzten Terminen zu melden.

Bezüglich der Wilhelmshütte, Hypotheken-Nummer 30 zu Nieder-Eulau, werden die Mitglieder des Actien-Vereins der Wilhelmshütte zu Eulau und der Müller Casper Benjamin **Vogt**, bezüglich der Papierfabrik, Hypotheken-Nummer 28 zu Klein-Eulau und der Grundstücke Hypotheken-Nummer 21 und 27 zu Klein-Eulau, der Kaufmann Otto Julius **Baller**, bezüglich der Papierfabrik, Hypotheken-Nummer 28 zu Klein-Eulau, auch noch der Apotheker und Stadtälteste **Goeppert**, beziehungsweise die Erben, Cessionare oder sonstigen Rechtsnachfolger dieser Personen, zu den Terminen öffentlich vorgeladen.

Visitors of Rank, Ambassadors, Noblemen
find Suites of elegantly furnished Apartements at
Edwards's
Private Family Hotel
12 a. George Street, Hannover Square,
London.
Situated in the most healthy, central and fashionable part of the Westend, and patronized by the British Nobility.

Wagen-Verkauf.
Eine sehr gut erhaltene leichte C-Feder-Chaise, für Landwege passend, steht zum Verkauf Behrenstraße 32, beim Portier.

Allen Fremden empfehle ich mein Wein- und Delicatessen-Local, vorzügl. Josty-Bier und Engl. Porter.
Höhn (im Josty-Keller) Markgrafenstr. Nr. 43 am Gensd.-Mkt.

Das Rittergut Seegenfelde, zwei Meilen von Schneidemühl belegen, mit einem Areal von mehr als 3000 Morgen, worunter fast 1700 Morgen Acker, 150 Morgen Wiesen und 1100 Morgen Wald, landschaftlich abgeschätzt auf 28,383 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., soll
am 14. November d. J., 11 Uhr Vormittags,
an Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden folgende, ihrem Aufenthalte und Leben nach unbekannte Real-Interessenten mit vorgeladen:
1) die Carl Friedrich Bernhard Ernst, Henriette Ernestine Sophie Louise, Ernestine Henriette Caroline, Louise Friederike Veronica Albertine und Wilhelmine Friederike 5 Geschwister v. **Wedel**,
2) der Schutzjude Jacob Moses **Nathan**.

Taxacten und Hypotheken-Schein sind im Bureau III. einzusehen.

D.-Crone, den 11. April 1853.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Mit Bezug an unsere Bekanntmachungen vom 7. und 26. d. M. benachrichtigen wir die Inhaber von

Oberschles. Stamm-Actien Litt. B.
und
Cöln-Minden Stamm-Actien,
dass wir zum Schutz gegen den Agio-Verlust bei der am 1. Juli c. stattfindenden Verloosung noch
bis zum 28. Juni d. J.
Verpflichtungsscheine ausgeben werden.
Berlin, 14. Mai 1853.
Gebrüder Arons, Hirschfeld & Wolff,
Behren- u. Friedrichsstr.-Ecke. Unter den Linden 27.
Joseph Jaques, Oberwallstrasse 3.
Meyer & Comp., Behrenstrasse 41.
Otto Philipsborn, Behrenstrasse 72.

Neue Tanzmusik für Piano:
Sechs Spanische Tänze: El Ole, Jaleo, Madrilena, Aragonaise, Cachucha, Seguidilla der Damen **Pepita** und **Taglioni** 15 Sgr. Einzeln à 5 Sgr.
Taglioni's Ballete: Satanella und lustige Musketiere, 9 Nr. in Quadrillen, Mazur, Polkas, Marsch, Galopp, Dolchtanz 2c. componirt von Auber, Hertel und Pugni, à 5 bis 10 Sgr.
5 beliebte Polka-Mazurkas à 5 Sgr.
Neues Tanz-Album für 1853, enthält den vollständigen Ballabend von Joh. Gung'l, Schäffer, Daniele, Musard, nur 15 Sgr.
Sammlung der Königl. Preußischen Armeemärsche Lief. XI. 20 Sgr.
Alle Musikalien mit höchstem Rabatt.
34 Linden. Schlesinger'sche Buch und Musikhandlung.

Zähne ohne Haken und Bänder.
John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, Taubenstraße 40, parterre.

Die Bandwurm-Curen
beginnen mit **Eintritt des Vollmondes am 22. d.** und werden in gewohnter Weise fortgesetzt beim
Dr. Ippel, Wallstraße No. 40.

Zur gefälligen Beachtung.
Imitation de Diamants
(künstliche Brillanten).

Vor einigen Tagen erhielt ich eine neue Sendung der geschmackvollsten neuesten Pariser Schmuck-Gegenstände, bestehend in Imitation de Diamants, so schön und prachtvoll, wie sie noch nie gearbeitet werden konnten in Glanz und Farbenspiel der Steine, als der saubern **ächten** Fassung.

Ebenso eine reiche Auswahl ächten Roccoco- und Granatschmuck,

Schmuck-Gegenstände in der neuesten Gold-Composition (in Feuer vergoldet), für deren Dauerhaftigkeit garantirt wird, das Prachtvollste, was man nicht schöner und sauberer in ächtem Golde erlangen kann. Sämmtlich benannte Gegenstände bestehen in Ohrringen, Broches, Armbändern, Tuch-, Kopf-, Hauben- und Gürtelnadeln, Kreuzchen, Collierschlössern, langen und kurzen Uhrketten, Blumenhaltern 2c. **Besonders aufmerksam**

mache ich auf die in neuestem Geschmack prachtvolle Westen-, Chemisett- u. Manschettenknöpfe.

Ferner Porte-monnaies, Cigarren- und Visiten-Taschen in Leder, Galvanoplastik, Elfenbein, Perlmutter, Emaille und Porzellan 2c.

Auch befindet sich daselbst der Ausverkauf der Pariser Sonnenschirme und werden solche zu enorm billigen Preisen abgegeben. Von den so sehr beliebten und zweckmäßigen neuen **En tous cas,** halbe Sonnen- und Regenschirme, sowie auch Regenschirme, habe wieder eine neue Sendung erhalten.

E. M. Austrich, unter den Linden 62.
NB. Auswärtige Bestellungen werden auf das Schnellste effectuirt.

Leinen aus reinem Handgespinnste.
Nachdem die erste Bleiche beendet, haben wir nunmehr ein wohlassortirtes Lager in der Grafschaft Ravensberg und dem Fürstenthum Lippe-Detmold unter unserer Aufsicht aus reinem Handgespinnste gefertigter Leinen vorräthig und empfehlen solches den Kennern und Liebhabern ächter, unverfälschter westphälischer Leinen zu billigen, aber festen Preisen.

Die von uns ausgehenden Leinen sind an der Schauseite mit einem blauen Stempel bezeichnet, welcher in der Mitte den Preußischen Adler mit dem Wappen der Stadt Herford (rother Querbalken im silbernen Felde) enthält und als Umschrift unsere Firma trägt.

Nur die auf solche Weise bezeichneten Leinen erkennen wir als von unserm Vereine herrührend an, aber für diese übernehmen wir auch die Verantwortlichkeit, daß sie ausschließlich aus Handgespinnst gefertigt worden.

Herford, den 18. Juni 1853.
Die Direction
des Herforder Vereins für Leinen aus reinem Handgespinnste.

Jägerstraße Nr. 10, zwei Treppen rechts, sind zwei sehr elegante Zimmer billig zu vermiethen.

Auctions-Anzeige.
Am 3. Juli beginnt die Versteigerung meines Lagers. Das Publikum hat bis zu diesem Tage die seltene Gelegenheit, Röcke — Fracks — Ueberzieher — Schlafröcke — Beinkleider — Westen — Haus- u. Garten-Röcke — in den elegantesten Formen, zu unglaublich wohlfeilen Preisen zu kaufen.
Louis Landsberger,
26. Jerusalemerstraße 26.

Handschrootmühlen,
die sich von allen bisherigen als die besten bewährt haben, sind wieder vorräthig. Ich kann dieselben den Herren Landwirthen um so mehr empfehlen, als nicht allein alle Getreide-Arten, Roggen, Gerste, Erbsen 2c. mit Leichtigkeit durch einen Menschen geschrootet werden können, sondern auch die Maschine selbst wenig Raum einnimmt, und der Preis von 20 Thlr. ein billiger ist.
J. Amuel, Hof-Mechaniker u. Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstr. 33, Ecke der neuen Friedrichsstr.

Nur für Herren, welche sich !! selbst rasiren !!
Meine genugsam als höchst zweckmäßig seit 20 Jahren bekannten und seit neuerer Zeit derart verbesserten Streichrieme, daß das stumpfe Rasirmesser in kaum 2—3 Minuten den feinsten und sanftesten Schnitt erhält, und Jedem freisteht, sich von der Wahrheit zu überzeugen; ebenso die rothe und schwarze Masse in Blechbüchsen à 10 Sgr., zur Reparatur der seit mehreren Jahren aus meiner Fabrik gebrauchten Streichrieme, sind nur zu festen Preisen zu haben in der Handlung des Herrn E. M. Austrich, U. d. Linden 62., und in meiner Wohnung, Neust. Kirchstr. 7, 1 Treppe.
J. P. Goldschmidt.

Mineral-Brunnen
frischester Füllung empfiehlt die Fabrik
L. Fuchs & Sohn, Berlin, **Neue Friedrichsstr. 33.**
NB. Wir bitten, genau auf unsere Firma zu achten, da unsere Fabrik mit der eine fast gleiche Firma führenden in der Rossstrasse **durchaus** in keiner Verbindung steht.

Das Seebad Klampenborg unweit Kopenhagen.
Dieses wegen seiner ebenso gesunden wie anmuthig schönen Lage schon seit Jahren in Deutschland rühmlich bekannte Seebad zeichnet sich durch den kräftigen Wellenschlag seines aus dem Kattegat und der Nordsee anhaltend zufließenden, so überaus frischen und salzhaltigen Meerwassers vor allen übrigen Ostsee-Bädern vortheilhaft aus. Nur etwa zwei Stunden von der Dänischen Hauptstadt entfernt, liegt Klampenborg auf den reizenden Anhöhen am Gestade des herrlichen Oeresund und am Rande eines meilenweiten, an Naturschönheiten unerschöpflich reichen Parks, des sogenannten „Thiergartens".

Das Seebad Klampenborg hat seinen eigenen Badearzt. Die Badezeit währt vom 15ten Mai bis zum 1sten October. Außer Seebädern, sowohl kalten als warmen, sind — einzeln oder im Abonnement — zu haben: Wannenbäder (wenn erforderlich, mit Zusätzen von Kräutern, Schwefel, Eisen u. s. w. u. s. w.), Sitz-, Halb-, Regen-, Douche- und Sturzbäder. Auch werden, zur Bequemlichkeit der Brunnengäste, sämmtliche bekannte Mineralwasser an Ort und Stelle verkauft.

Vollständig meublirte oder nach Belieben auch unmeublirte Wohnungen können wöchentlich (zu 3—5 Thaler pro Stube) oder saisonsweise vermiethet werden. Der Badeort hat Restaurationen und Cafés, Conditorei und Bäckerei; Wäsche wird auf Verlangen besorgt; Pferde und Equipagen können in dem sehr ansehnlichen Stall aufgenommen werden. Für die wöchentlichen Concerte und übrigen Belustigungen bietet der inmitten des Terrains gelegene, mit mehreren Nebensälen versehene Concert-Pavillon ein ebenso geschmackvolles wie geräumiges Local dar; auch fehlt es dem Badeort nicht an einem Lesesaal, an Fortepiano, Billard u. s. w. Endlich möchte es noch hervorzuheben sein, daß Omnibus- und andere Wagen einen ununterbrochenen Landverkehr mit der Hauptstadt unterhalten, sowie auch Dampfschiffe wenigstens zweimal täglich hin- und herfahren. Briefe von und nach der Hauptstadt oder dem Auslande werden direct von Klampenborg viermal am Tage mit der Königlichen Post versandt.

Wegen **Wohnungsbestellungen** hat man sich schriftlich an den Bade-Inspector Herrn Sebbelow zu wenden.
Klampenborg, den 30. Mai 1853.
Die Direction des Seebades Klampenborg.

Seidene Müller-Gaze (Beuteltuch) empfiehlt den Herren Mühlenbesitzern in allen Nummern die Fabrik von
Wilhelm Landwehr,
Spandauer Straße 53 in **Berlin.**

Elegante ächt vergoldete
Baroque-Spiegel
mit den feinsten französischen Spiegel-Gläsern empfiehlt bei einer sehr großen Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen
R. Barheine, Charlottenstr. Nr. 82.

Bronze-Kronleuchter, Candelabres, Tisch- und Wandleuchter, Gruppen, Ampeln, Moderateur-Lampen 2c. eigener Fabrik
empfehlen bei großer Auswahl zu den **billigsten Fabrik-Preisen**
Schwedt u. Markstein,
Bronze-Waaren-Fabrikanten,
Charlotten-Straße Nro. 82.

Erste schlesische
Marmor-Waaren-Fabrik
von **R. Barheine,** Charlottenstraße Nr. 82,
empfiehlt ihr größtes Lager aller dergl. Artikel,
als: **Marmor-Platten,**
„ do. **Waschtoiletten,**
„ do. **Mörser,** (für Apotheker, Conditoren und Köche wohl zu beachten.)
„ do. **Fensterbretter,**
„ do. Fliesen, Stufen, Pferde-Krippen u. s. w.,
ferner liefert dieselbe die schönsten und preiswürdigsten
Grabdenkmäler,
von den einfachsten Steinen bis zu den größten Monumenten, und sind stets verschiedene zur Ansicht vorräthig.

C. Graeber, Brüderstraße 38, empfiehlt sein
großes Lager Papier-Tapeten
in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Austern
frisch in Eis, Astrach. Caviar, Hummer. Depot der Whit. Austern-Comp. in London.
Jul. Ewest, Linden 34.

Die feinste Demerthiner Tafel-Butter
wird von heute, den 22. Juni, an à Pfd. 11 Sgr. verkauft in ¼- und ½ Porz.-Kr. bei
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensdarmenmarkt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.
Frl. Louise Wolff mit Hrn. Apotheker Alb. Fischer hiers.; Frl. Fanny Kleinert mit Hrn. Pastor Krebs in Vielguth; Frl. Natalie Chrobog mit Hrn. Kaufmann Rossa in Ober-Glogau; Frl. Ida Heinze mit Hrn. Pastor Lange in Güntersdorf.

Verbindungen.
Hr. Hauptmann im 5. Art.-Regt. Zechlin mit Frl. Emilie Müller in Gollgowitz; Hr. Landrath v. Rohrscheidt mit Frl. Louise Reymann in Frankenstein; Hr. Pr.-Lieut. im 4. Art.-Regt. Roos mit Frl. Agnes Schück in Neisse.

Geburten.
Heute Morgen ist meine Frau glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden, was ich statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst anzeige.
Berlin, den 20. Juni 1853.
Dr. Louis, Kreisgerichts-Rath.

Ein Sohn dem Hrn. L. Krause hiers.; dem Hrn. Ed. Lietzmann hiers.; dem Hrn. Bergamts-Secretair Petzoldt in Waldenburg; dem Hrn. Gustav Kramsta in Freiburg; dem Hrn. Musik-Director Seidelmann in Breslau; eine Tochter dem Hrn. Kolbow hiers.; eine Tochter dem Hrn. Pastor Rauch in Laskowitz; dem Hrn. Schloßprediger Scholz in Goschütz.

Todesfälle.
Heute Morgen um 10 Uhr endete ein sanfter Tod das Leben unseres geliebten Sohnes, Bruders, und Neffen des Herrn **Theodor von Lundblad,** Lieutenant und Adjutant im 24. Inf.-Regt.; dies zeigen in tiefster Trauer an
die Hinterbliebenen.
Neu-Ruppin, den 19. Juni 1853.

Hr. Herrmann Lämmerhirt hiers.; Hr. Rentier Flesche hiers.; Hr. Fabrikant Dierig in Quickendorf Hr. Justizrath Schultze zu Anklam; Frau Therese Taumeyer hiers.; Frau Wittwe Lüdemann hiers; Frau Oberförster Ernst geb. Jochmann in Hönigern; Frau Partikul. Ackermann geb. Trautmann in Breslau; Frau Güter-Director Loeser geb. Grattenauer in Kunzendorf; verw. Frau Reg.-Sekr. Richter geb. Oswald in Schmolz; ein Sohn dem Gymnas.-Lehrer a. D. Fleischer in Glogau.

Königliche Schauspiele.
Dienstag, den 21. Juni. Im Opernhause. (93. Vorstellung). Sechstes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft, unter Mitwirkung des Königl. Hannoverschen Hofsängers Herrn Böttcher und der Miß Bywater aus London. **Das unterbrochene Opferfest.** Oper in 2 Abtheilungen, mit Tanz. Musik vom Capellmeister Ritter von Winter. (Herr Böttcher vom Königl. Hoftheater zu Hannover: Mafferu.) — Kleine Preise.

Mittwoch, den 22. Juni. Im Opernhause. (94. Vorstellung.) Siebentes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft, unter Mitwirkung der Kaiserlichen Kammer-Sängerin Frau von Marra und des Großherzoglich Weimarschen Hof-Sängers Herrn Dr. Liebert. Zum ersten Male wiederholt: **Angela.** Singspiel in 1 Act von Benedix. Musik von verschiedenen Componisten. Hierauf: **Alessandro Stradella.** Romantische Oper in 3 Abtheilungen, mit Tanz. Musik von F. v. Flotow. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 23. Juni. Im Schauspielhause. 83ste Abonnements-Vorstellung. **Der Weg durch's Fenster.** Lustspiel in 1 Act nach Scribe, von W. Friedrich. Hierauf: **Eigensinn.** Lustspiel in 1 Act von R. Benedix. Zum Schluß: **Ein gescheidter Hausvater.** Lustspiel in 1 Act von J. C. Mand. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Mittwoch, 22. Juni. Letzte Gastvorstellung der **Sennora Pepita de Oliva,** ersten Tänzerin vom Theater des Infanten zu Madrid. Zum 1. Male: **Neue Wahlverwandtschaften,** Lustspiel in 2 Aufzügen, von Rudolph Reichenau. Hierauf: **La Madrilena.** Dann, zum 1. Male wiederholt: **Eigensinn,** Lustspiel in 1 Act, von Rod. Benedix. Zum Schluß: **El Ole.** — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c. — Anfang 6½ Uhr.

Anzeige. Die Ziehung der Abonnements-Lotterie findet Donnerstag, den 23. d. M., Morgens von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr im Theatergebäude statt.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstr. 90.
Mittwoch, den 22. Juni. **Die weibliche Schildwache.** Liederspiel in 1 Act, von W. Friedrich. Hierauf, zum Erstenmale: **Mamsell Rosa.** Liederspiel in 1 Aufzug, frei nach dem Französ., von Werner und Starke. Musik von E. Stiegmann. (Fräulein Antonie Herrmann aus Hamburg im ersten Stück: Rose, im zweiten: Lotte, als Gastrollen.)

Donnerstag, den 23. Juni. **Steffen Langer aus Glogau, oder: Der holländische Kamin.** Original-Lustspiel in 4 Acten und einem Vorspiel, von Ch. Birch-Pfeiffer. Herr Brüning, vom Kaiserl. Hoftheater in St. Petersburg: Steffen Langer, als Gastrolle.

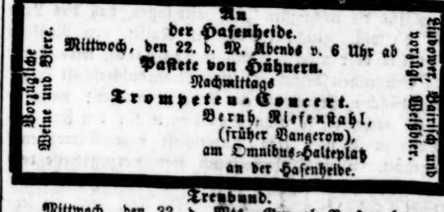
Zum Hofjäger.
Donnerstag den 23. Juni, Abends 5 Uhr.
Grosses Militair-Concert
zum Besten
der unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Majestät der Königin stehenden 16 Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten, gegeben von dem Königl. Musik-Director
Herrn W. Wieprecht.
Ausgeführt von 7 Musik-Chören der Hochlöblichen Regimenter:
1) Garde du Corps, 2) Garde-Cürassier, 3) Garde-Dragoner, 4) Garde-Husaren, 5) 1. Garde-Ulanen, 6) 2. Garde-Ulanen, 7) Garde-Artillerie und einem stark besetzten Tambour-Chore.

ERSTER THEIL, von 5 bis 6 Uhr.
1. Ouverture zur Oper „die Vestalin" von . . . Spontini.
2. Zwei Fackel-Tänze zur Allerhöchsten Vermählungs-Feier Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV.
 a) componirt von . . . . . . Lauska.
 b) componirt von . . . . . . Spontini.
3. Auf vielseitigen Wunsch: Fest-Marsch, auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs über Thema's des Beethoven'schen Piano-Concerts in Es-Dur componirt von . . Wieprecht.
4. Der Schwur, aus dem 4. Act der Oper „die Hugenotten" von . . . . Meyerbeer.
5. Preis-Marsch, componirt vom Stabs-Trompeter des zweiten Garde-Ulanen-Regiments . . . . A. Lorenz.

ZWEITER THEIL, von 6 bis nach 7 Uhr.
6. Ouverture zur Oper: „Armide" von . . Gluck.
7. Grosse Fantasie über Thema's aus der Oper: „der Prophet" von Meyerbeer componirt von . . . . Wieprecht.
8. Marcia funèbre aus der As-dur-Sonate, auf den Tod eines Helden componirt von . . Beethoven.
9. Zwei Defilir-Märsche
 a) Indra-Marsch von . . . . . Lorenz.
 b) Original-Marsch von . . . . Wieprecht.

DRITTER THEIL, von 7½ bis nach 9 Uhr.
10. Ouverture „La chasse de Henry IV." von Méhul.
11. Fantasie über Thema's der Oper „Robert der Teufel" von Meyerbeer componirt von Wieprecht.
12. Neuester Fackel-Tanz, zur Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Anna von Preussen, componirt von . . . . Meyerbeer.
13. Auf vielseitiges Begehren: Militairisch-musikalische Erinnerungen, componirt von . . . . Wieprecht.
14. Schützen-Marsch von . . . . . . Wieprecht.

Billets zu 5 Sgr. sind bis Donnerstag den 23. Juni, Mittags 12 Uhr zu haben bei Herrn Bierfreund, Unter den Linden Nr. 73, an der Kasse 7½ Sgr. Anfang 5 Uhr, Ende nach 9 Uhr.



Treubund.
Mittwoch, den 22. d. Mts., General-Versammlung im Königsstädtischen Tivoli. Anfang 6 Uhr Nachmittags.

Für das Rettungshaus in Zühlsdorf bei Arnswalde sind ferner eingegangen:
Von einem Ungenannten mit dem Motto: An Gottes Segen ist Alles gelegen, 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 11 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.
Die Russische Denkschrift. — Amtliche Nachrichten. — Anschluß 2c.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Cöslin: Bade-Verkehr. — Colberg: Eisenbahn. — Königsberg: Notiz. — Danzig: Schifffahrt. — Düsseldorf: Prinz von Preußen K. H. — Vom Rhein: Eisenbahn.
München: Eisenbahn. — Baden: Fürstin Gortschakoff. — Kassel: Grundsteuer. Eisenbahn. — Frankfurt: Vom Bunde. Personalien. Gesetzgebende Versammlung. — Ludwigslust: Beraubung des Mausoleums. — Altona: Englische Unternehmungen. — Rendsburg: Demolirung — Schleswig: Oeffentlicher Anschlag.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Politik für Italien. Aussichten zur Türkischen Frage. Gerüchte. Personalien. Vermischtes.
Ausland. Frankreich. Paris: Das tapfere Schwefelhölzchen à la Girardin. Schwarzes Meer und Griechische Treue. Artikel der „Patrie". Zur Civilehe. Was bedeutet es, daß der Kaiser Louis Napoleon den Degen gezogen hat? Börse. Complott. Vermischtes.
Großbritannien. London: Hofnachrichten. Keine Waterloofeier mehr. Rüstungen. Parlaments-Verhandlungen. Die Stimmung zur Türkischen Frage. — Manchester: Polizei.
Italien. Turin: Notiz. — Florenz: Vermischtes.
Spanien. Notiz.
Schweiz. Bern: Die Freiburger Frage. Confiscation.
Niederlande. Gravenhaag: Der Tag von Waterloo.
Belgien. Spaa: Bad.
Türkei. Konstantinopel: Zur Situation.

Börse von Berlin den 21. Juni.
Die Börse eröffnete in flauer Stimmung und zu niedrigeren Coursen, welche sich indeß durch mehrseitige Deckungen früherer Blancoverkäufe später wieder hoben.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	101 B.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	102⅞ a ½ bez.	L.B.v.St.gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	155 B.	Kur- u. Neum.	4	101½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	91½ bez.	Pommersche	4	101⅜ G.
Brl. St.-Obl.	4½	101½ G.	Posensche	4	100½ B.
do. do.	3½	91⅛ bez.	Preußische	4	100⅜ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100¼ bez.	Rh. u. Westph.	4	100½ B.
Ostpreuß. do.	3½	97½ G.	Sächsische	4	100⅜ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ bez.	Schlesische	4	100½ bez.
Groß. Pos. do.	4	104¼ bez.	P.B.Anth.sch.	—	110 bez.
do. do.	3½	98 G.	C.-B.Bl.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	96¼ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	94 B.	Kiel-Altona	4	
Aach.-Mastr.	4	80, ⅞, ½ bez.	Liv.-Florenz.	4	
Amst.-Rotterd.	4	80½ a 81 bz. B.	Ludw.-Berb.	4	124½ a 25 bz. B.
Berg.-Märk.	4	73½ a 74½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	186½ G.
do. Prior.	5		Mgdb.-Wittb.	4	46 G.
do. 2. Ser.	5		„ Prior.	5	101⅞ B.
Brl.-Anh. A.B.	4	133 bez. G.	Mecklenburg.	4	48 a ⅛ bez.
do. Prior.	4	100¼ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	100 bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	110 a ¼ bez.	do. Prior.	4	100½ B.
do. Prior.	4½	103 bez.	do. do.	4½	100⅝ bez.
do. 2. Em.	4½		do. 3. Ser.	4½	100½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	92½ a 94 b. B.	do. 4. Ser.	5	100⅜ bez.
do. Prior.	4	99½ B.	do. do. Zwgb.	—	63 G.
do. do.	4½	101 B.	Oberschl. L.A.	3½	215½ a 217 bez.
do. L. D.	4½	101 B.	do. L.B.	3½	176 a ¼ bez.
Berl.-Stettin	4	153½ bez. B.	Prz.W.-St.B	4	44 G.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	124 a ½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	84 bez.	Rheinische	4	85 a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	117½ a 18 bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	101⅞ B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101⅞ B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	99½ bez.	Ruhr. C.K.G.	3½	95½ B.
Crac.-Ob.schl.	4	92 G.	do. Prior.	4	101 bez.
Düssld. Elbrf.	4	87 bez. B.	Starg.-Posen	3½	93½ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	110½ a 11 bz. G.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102⅝ bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	55, ¼, ⅛ bez.	Wilhelmsbhn.	4	196½ bez. u. B.
do. Prior.	5	103 B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	117⅞ B.	Sard.-E. Anl.	5	95 B.
do. do. do.	4½	102⅞ B.	do. do.	3	65 B.
do. bei Stiegl.	4	97 bez.	Span. neuedif.	1	
d. p. Schatzobl.	4	90⅞ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	37½ bez.
Poln. Pfandb.	4	95⅞ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	23 bez.
do. Pf. L. A.	5	98⅞ bez.	Sch. Lippe PS	—	30 B.
do. do. L. B.	—	23 G.	Brschw. B.-A.	4	113½ a ⅞ bez.
P. P. O. 500 fl.	4	92¼ B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. b. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz	142½ G.
do.	250	Fl.	2 Mt.	141⅞ G.
Hamburg	300	Mk.	kurz	152 bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	150⅞ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 21 bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	92½ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101⅞ B.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99¼ B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 16 G.
Petersburg	100	SR.	3 W.	107 bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 20. Juni. Silber-Anlehen 105½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1427. 1834r Loose —. 1839r Loose 132. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 169. Nordbahn 222½. do. Prior. —. London 10,45. Augsburg 108⅞. Hamburg 160½. Frankfurt —. Paris 128½. Gold 15½. Silber 9½. Fonds und Actien matter, Valuten und Contanten fester.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Nordbahn 58. Metall. 5% 85½. do. 4½% 76½. Bank-Actien 1618. 1834r Loose —. 1839r Loose 122. 3% Spanier —. do. 1% 23. Badische Loose —. Kurhessische Loose 37½. Wien 109½. Lombardische Anleihe 90½. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 125½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 102½. Frankfurt-Hanauer —. — Darmstädter Bankactien —.

Paris, 20. Juni. 3% Rente 76,50. 4½% 101. — Span. 3% 43. 1% —. Oester. Silber-Anlehen 97½.

London, 20. Juni. Consols 98⅝ a ¾. Span. 3% —. Span. 1% 23½. Sardinier —. Oester. Anleihe 99. Span. Certificate —. Mexican. 28. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen. Der Wechselcours auf London war daselbst 9½ a 9¼. Baumwolle gefrag. — Getreidemarkt. Für Weizen fand nur ein Verkauf im Einzelnen statt. Preise blieben gegen vorige Woche unverändert.

Amsterdam, 20. Juni. Metall. 5% Lit. B. 93⅞. 5% Metall. 81½. 2½% Metall. 42. Span. 1% 23⅞. Span. 3% 42⅛. Wien 32. Hamburg kurz 35⅛. Integrale —. — Oester. etwas niedriger. Getreidemarkt. Weizen fest, Roggen flau. Rapps October 63½. Rüböl October 36.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.
Stettin, 20. Juni. Freiwillige Anleihe 102 B. [illegible]

[illegible]

Markt-Berichte.
Berliner Getreidebericht vom 21. Juni. Weizen loco n. Qual. 64—70 ℛ. Roggen loco n. Qual. 53— [illegible]

[illegible]

ben, Käufer sind augenblicklich zurückhaltend. Leinöl ohne Faß 10 ℛ bez.

Danzig, 19. Juni. [illegible]

Breslau, 20. Juni. [illegible]

Magdeburg, 20. Juni. [illegible]

Hamburg, 20. Juni. [illegible]

Eisenbahn-Anzeiger.
Prinz-Wilhelm (Steele-Vohwinkler).
Mai-Einnahme 8491 ℛ.
Mai vor. J. [illegible]
d. J. weniger 365 ℛ.
bis Ende Mai d. J. 42304 ℛ.
vor. J. 42480 ℛ.
d. J. weniger 2186 ℛ.
Livorno-Florenz.
Mai-Einnahme 197,298 L.
Mai vor. J. 200,478 L.
d. J. weniger 3,182 L.
Stargard-Posener.
Generalversammlung den 20. Juli, 11 Uhr, im Börsengebäude zu Stettin.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 20. Juni. Abds. 9 U.	27 Zoll 9 Linien	+ 16°
Am 21. Juni. Morg. 7 U.	27 Zoll 9 Linien	+ 15°
Mittg. 2 U.	27 Zoll 9 Linien	+ 12°

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.